

Inhalt

Titelbeschreibung

„Labyrinth“ von Nadine Bayerl.

Die Medienwelt wird hier als Labyrinth dargestellt. Das reduzierte Schwarz-Weiß wird kontrastiert mit den Primärfarben des Offsetdruck Cyan, Magenta und Gelb. Durch den Bunt-Unbunt-Kontrast und das Motiv ist eine starke Ausdruckskraft und hohe Wiedererkennbarkeit geschaffen worden. Der Titel hätte durch eine andere/passendere Schriftwahl und klarere Strukturierung der Unterzeilen mehr herausgearbeitet werden können. Das Labyrinth weist zudem viele Wiederholungen auf und hätte sorgfältiger erstellt werden können, vor allem um die Buchstaben A, B und C besser in die übrigen Formen zu integrieren.

- 3 Gestaltungswettbewerb zur Mediengestalter-Sommer-Abschlussprüfung 2010
- 8 Neue Berufsbilder ab August 2011
- 9 Medientechnologie Druck
- 14 Medientechnologie Siebdruck
- 18 Medientechnologie Druckverarbeitung und Buchbinder
- 23 Neue Berufsbezeichnungen
- 24 Mediengestalter Flexografie – Das neue Berufsbild kommt im August 2011
- 26 Neuordnung Packmitteltechnologie
- 30 Berufsausbildung in der Geoinformationstechnologie
- 34 Konzeption und Visualisierung – Erfahrungen mit der ersten praktischen Prüfung
- 36 Bundessieger 2009: Engagement, Einfallsreichtum und externe Partner
- 38 Gebärdensprache, sehen, verstehen
- 40 Mediencommunity: Wissenswertes zur Aus- und Weiterbildung auf einen Klick
- 43 Jahrestagung 2010 der Mediencommunity in Düsseldorf
- 44 Der deutsche Satz – ein wahres Kunststück
- 48 Die 12. Tage der Typografie
- 52 WorldSkills 2011 in London
- 54 4. Internationaler Gestaltungswettbewerb
- 56 20. Gestaltungswettbewerb vdm
- 58 Prüfungstermine, Impressum

Gestaltungswettbewerb

zur Mediengestalter-Sommer-Abschlussprüfung 2010



Traditionell gibt es alle 2 Jahre einen Gestaltungswettbewerb zur Sommer-Abschlussprüfung der Mediengestalter. Nach „Bikerider live 2004“, „Hairytrends 2006“, „Automobilhersteller MyCar 2008“ hieß das Prüfungs-/Wettbewerbsthema in diesem Jahr „Privatbrauerei Zissel“.

Der Wettbewerb richtete sich an alle Auszubildende des Ausbildungsberufes „Mediengestalter Digital und Print“, die im Sommer 2010 an der Abschlussprüfung teilnahmen. Mitmachen konnten Prüflinge aller Fachrichtungen bzw. Schwerpunkte.

In den Fachrichtungen „Gestaltung und Technik, Print“, „Konzeption und Visualisierung“ und „Beratung und Planung“ war jeweils ein Plakat zu gestalten, wobei die vorgegebenen Anforderungen und Texte je Fachrichtung unterschiedlich waren. In der Fachrichtung „Gestaltung und Technik, Digital“ war eine Website zu gestalten.

Insgesamt gingen 427 Wettbewerbseinsendungen beim ZFA ein.

Wie zu erwarten war, kamen die meisten Einsendungen aus der Fachrichtung „Gestaltung und Technik“. Im Schwerpunkt Print sind 345 Plakate und im Schwerpunkt Digital 50 Internetseiten eingegangen. In der Fachrichtung „Konzeption und

Visualisierung“ wurden 27 Plakate eingereicht und in der Fachrichtung „Beratung und Planung“ nur 5 Plakate.

Die Jury hat ihre Urteile gesprochen und insgesamt 16 Prüfungsarbeiten mit einem Preis ausgezeichnet. Die Preisträger wurden schriftlich benachrichtigt und haben ihr Preisgeld überreicht bekommen.

Es konnten allerdings nicht alle Preise in allen Fachrichtungen vergeben werden, da die Jury oft nicht eindeutig einen 1., 2. oder 3. Platz ausweisen konnte. Darum wurden z.B. in der Fachrichtung „Gestaltung und Technik, Print“ kein 2. Platz, dafür aber zwei 3. Plätze vergeben, außerdem fünfmal der 4. Platz. In der Fachrichtung „Konzeption und Gestaltung“ konnten die ersten drei Plätze gar nicht vergeben werden und „nur“ drei 4. Plätze. Unter den fünf Einsendungen der Fachrichtung „Beratung und Planung“ wurden ein 1. Platz und ein 3. Platz gekürt.

Preise

1. Preis:	750 Euro
2. Preis:	500 Euro
3. Preis:	250 Euro
4. Preis:	100 Euro



Gestaltungswettbewerb

►► Kommentar der Jury

Die Fachrichtungen „Gestaltung und Technik“ sowie „Konzeption und Visualisierung“ wurden 2007 in der neuen Ausbildungs-Verordnung für Mediengestalter/innen eingeführt. Der diesjährige Wettbewerb 2010 zeigt also einen Ausschnitt aus den ersten Prüfungsergebnissen dieser Fachrichtungen.

Gestaltung und Technik:

Da die überwiegende Anzahl der Azubis in der Fachrichtung „Gestaltung und Technik“ ausgebildet werden, wunderte es uns nicht, dass auch die meisten Einsendungen aus dieser Fachrichtung kamen. In ihnen spiegelt sich ein hohes Niveau handwerklichen Könnens sowie Kreativität, Experimentierfreude und viel Spaß an der Gestaltung wider. Es freut uns sehr, dass diese Fachrichtung so erfolgreich ist und viele tolle Wettbewerbsbeiträge geliefert hat.

Konzeption und Visualisierung:

Der Anteil der Fachrichtung „Konzeption und Visualisierung“ liegt bei etwa 10 % der Auszubildenden. Insofern kamen natürlich auch deutlich weniger Einsendungen aus diesem Bereich. Schwerpunkt der Prüfung liegt dabei auf der Konzeptionserstellung. Die Realisierung eines Medienproduktes ist ebenfalls ein Bestandteil der Prüfung – wird jedoch geringer bewertet. Vielleicht ist dieser Umstand mit ein Grund für die leider nicht so hohe Qualität der Wettbewerbsbeiträge. Schade, dass die Ergebnisse insgesamt eher mittelmäßig als gut ausfielen und somit leider auch keine ersten Plätze vergeben werden konnten.

Sicherlich müssen auch alle an der Ausbildung Beteiligten erst noch ihre Erfahrungen mit den teilweise neuen Anforderungen in dieser Fachrichtung machen. Wir sind sicher, dass der diesjährige Wettbewerb auch ein Ansporn ist, sich weiterzuentwickeln.

Liebe Azubis,
„Zeigt uns, was ihr wirklich draufhabt!“

Die Jury

- Klaus Brecht, Heidelberg
- Melanie Erlewein, Stuttgart
- Norbert Kläber, Wedel
- Jens-Uwe Steudte, Lüneburg
- Sascha Weihs, Biberach
- Hilka Wiegrefe, Hamburg

Fachrichtung Gestaltung und Technik, Print

1. Platz



Katharina Braun

3. Platz



Mike Winter

3. Platz



Dominik Gerspacher

4. Platz



Carolin Köning

Die Gewinner im Überblick ▶▶

Fachrichtung Gestaltung und Technik, Print

	Ausbildungsbetrieb	Berufsschule	
1. Platz	Katharina Braun, Wilnsdorf	GFA Marketing, Siegen	Berufskolleg Technik, Siegen
3. Platz	Mike Winter, Markdorf	Neubert & Jones GmbH, Markdorf	Gewerbliche Schule, Ravensburg
3. Platz	Dominik Gerspacher, Konstanz	Hofmann GmbH, Konstanz	Zeppelin-Gewerbeschule, Konstanz
4. Platz	Carolin Köning, Wetztingen	Kreis Steinfurt	Adolph-Kolping-Berufskolleg, Münster
4. Platz	Daniela Glatz, Edingen a.K.	Land in Sicht AG, Sulzburg	Gertrud-Luckner-Gewerbeschule, Freiburg
4. Platz	Patrick Leiber, Ulm	Agentur HALMA, Ulm	Ferdinand-von-Steinbeis-Schule, Ulm
4. Platz	Bernd Wolfram, Ebersberg	bluemediagmbh, München	Berufl. Schulzentrum Alois Senefelder, München
4. Platz	Johannes ten Eikelder, Bottrop	Medion AG, Essen	Berufskolleg Ost der Stadt Essen

Fachrichtung Gestaltung und Technik, Digital

	Ausbildungsbetrieb	Berufsschule	
1. Platz	Christian Knuth, Ribnitz-Damgarten	WERK3 Werbeagentur GmbH, Rostock	Berufliche Schule des Landkreises Müritzt, Waren
2. Platz	Daniel Meyer, Kassel	Meyer und Meyer GbR, Kassel	Walter-Hecker-Schule, Kassel
3. Platz	Bettina Elser, Althütte	User Interface Design GmbH, Ludwigsburg	Johannes-Gutenberg-Schule, Stuttgart

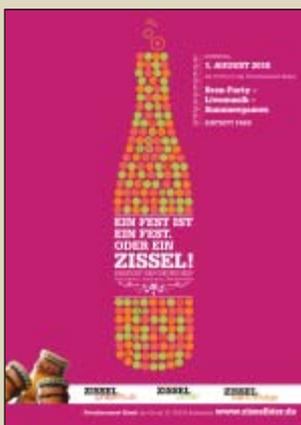
Fachrichtung Beratung und Planung

	Ausbildungsbetrieb	Berufsschule	
1. Platz	Florian Blumberg, Wipperfürth	comedien GmbH, Troisdorf	Berufskolleg Kartäuserwall, Köln
3. Platz	Johanna Bensch, Bünde	ReproZentrum Rosenberger, Bielefeld	Berufskolleg Senne, Bielefeld

Fachrichtung Konzeption und Visualisierung

	Ausbildungsbetrieb	Berufsschule	
4. Platz	Bianca Voß, Hildesheim	Juwi MacMillan Group GmbH, Walsrode	Berufsbildende Schule Walter-Gropius, Hildesheim
4. Platz	Anja Dannemann, Friedeburg	Designpraxis-Wieland Jacobs Partner, Wilhelmshaven	Bildungszentrum für Technik und Gestaltung, Oldenburg
4. Platz	Carola Peters, Neumünster	IMAGE Marketing GmbH, Kiel	Walther-Lehmkuhl-Schule, Neumünster

4. Platz



Daniela Glatz

4. Platz



Patrick Leiber

4. Platz



Bernd Wolfram

4. Platz



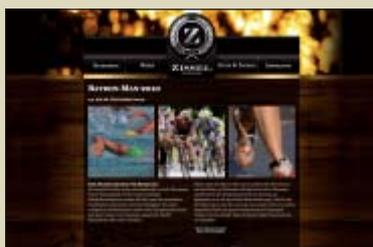
Johannes ten Eikelder

Fachrichtung Gestaltung und Technik, Digital



1. Platz

Christian Knuth



2. Platz

Daniel Meyer



3. Platz

Bettina Elser



Gestaltungswettbewerb

Fachrichtung Beratung und Planung

1. Platz



Florian Blumberg

3. Platz



Johanna Bensch

Diese beiden Preise wurden gestiftet vom Bundesverband Druck und Medien.

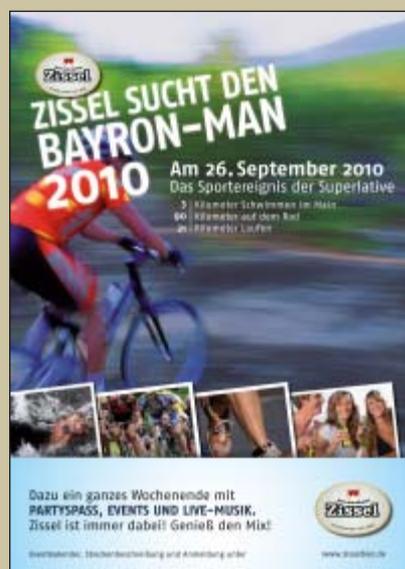
Fachrichtung Konzeption und Visualisierung

4. Platz



Bianca Voß

4. Platz



Anja Dannemann

4. Platz



Carola Peters

Neue Berufsbilder ab August 2011

Am 1. August 2011 fällt der Startschuss für die neuen Ausbildungsordnungen der Druckindustrie. Nachdem 2007 der Mediengestalter Digital und Print reformiert wurde, wird es nun auch für die weiteren Berufe der Branche neue Berufsprofile geben. Die Tarifvertragsparteien, der Bundesverband Druck und Medien (bvdm) und die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Fachbereich Kunst, Medien und Industrie (ver.di), haben unter Federführung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) zeitgemäße Strukturen für die Berufe geschaffen, die einerseits den betrieblichen Realitäten gerecht werden und andererseits dem Anspruch von Auszubildenden nach breiterer Ausbildung entsprechen.

Die Berufe im Überblick	
Bisher	Neu 2011
Mediengestalter für Digital- und Printmedien	▶ Mediengestalter Digital und Print (2007)
Flexograf	▶ Mediengestalter Flexografie
Drucker	▶ Medientechnologe Druck
Siebdrucker	▶ Medientechnologe Siebdruck
Buchbinder	▶ Medientechnologe Druckverarbeitung (Industrie) ▶ Buchbinder (Handwerk)
Verpackungsmittelmechaniker	▶ Packmitteltechnologie

Sieben Berufe mit eigenständigem Profil

Betrachtet man die Entwicklung der Berufe der Druckindustrie der letzten 30 Jahre, so wird deutlich, dass einerseits die Vielfalt der Berufe abgenommen hat, andererseits die heutigen Ausbildungsordnungen durch ihre Struktur mit Wahlqualifikationen diese nach wie vor vorhandenen Spezialisierungen aufgefangen haben. Heutige Ausbildungsordnungen orientieren sich weniger an den Lerninhalten, die man vermittelt, um einen Beruf ausüben zu können, sondern stärker an den Kompetenzen, die man nach der Ausbildung vorweisen muss. Diese Kompetenzorientierung wird deutlich, wenn man sich die neuen Strukturen näher betrachtet, denn in allen neuen Ausbildungsordnungen finden sich ähnliche Elemente in den Kernqualifikationen: Fertigungstechnologien und -prozesse, Arbeitsvorbereitung, Einrichten und Steuern von Maschinen und Anlagen, Instandhaltung sowie betriebliche Kommunikation.

Auch inhaltlich wird es gegenüber den bisherigen Ausbildungsordnungen weitreichende Veränderungen geben. Den unterschiedlichen Produktionsbedingungen in Druckunternehmen wird dadurch Rechnung getragen, dass die Spezialisierungen in Form von Wahlqualifikationen in den Verordnungen abgebildet werden. Berücksichtigt werden dabei die verschiedenen Druckverfahren und Druckweiterverarbeitungstechniken, die vielfältigen Druckprodukte, die in den Unternehmen vorzufindenden Fertigungstiefen und differenten Organisationsstrukturen. Die Sachverständigen haben dazu für alle Berufe Qualifikationsbausteine erarbeitet, die zum einen die Kernqualifikationen beschreiben, die von allen Facharbeitern eines Berufs beherrscht werden müssen, zum anderen die Spezialbereiche abdecken.

Berücksichtigt wurde auch, dass Ausbildungsordnungen nicht nur dem heutigen Stand von Technik und Organisation entsprechen, sondern auch für mehrere Jahre Bestand haben sollen. Man geht hier von einem Zeithorizont von zehn Jahren aus, in dem Ausbildungsordnungen wieder auf den Prüfstand gestellt werden. Also ist heute schon vorprogrammiert, dass wir spätestens im Jahr 2020 wieder über die Berufsstrukturen unserer Branche nachdenken müssen.

Über die Schneidung und Bezeichnung der Berufe wurde im Rahmen der Sachverständigenarbeit intensiv diskutiert. Brauchen wir eher monoberufliche Strukturen oder eine Zusammenfassung zu größeren Berufseinheiten? Wie müssen die differenzierten Wahlqualifikationseinheiten aussehen? Sind fein gegliederte Fachrichtungen notwendig? Durchgesetzt hat sich die Meinung, auf Fachrichtungen zu verzichten und die unterschiedlichen Anforderungen der Unternehmen mit Blick auf Verfahren, Technologien, Produkte und Größen mit Wahlqualifikationen abzubilden, wie dies bisher schon bei den Berufen Mediengestalter, Drucker und Siebdrucker der Fall war. Für die Berufe Mediengestalter Flexografie, Medientechnologe Druckverarbeitung, Buchbinder und Packmitteltechnologie ist es ein Novum. Über die Berufsbezeichnungen wird an anderer Stelle in diesem Heft berichtet. ■

Neue Berufsbezeichnungen: siehe Seite 23.

Medientechnologie Druck

Inhaltlich wird es eine gänzlich andere Ausbildungsordnung beim Medientechnologen Druck geben, als dies bisher in der Ausbildungsordnung für Drucker der Fall war. Bisher gab es in der Ausbildungsordnung zum Drucker die vier Fachrichtungen Flachdruck, Hochdruck, Tiefdruck und Digitaldruck. Ersetzt werden sie durch Berufsprofile für die Bereiche Bogenoffsetdruck, Akzidenz-Rollenoffsetdruck, Zeitungsdruck, Formulardruck, Illustrationstiefdruck, Tapetendruck, Dekortiefdruck, Verpackungsdruck, Etiketten-Rollendruck, Flexodruck, Digitaldruck, Großformatiger Digitaldruck und Künstlerische Druckverfahren. Diesen Bereichen sind Wahlqualifikationen zugeordnet, aus denen der Ausbildungsbetrieb wählen kann. Vorteil ist, dass der Ausbildungsbetrieb sich zu Ausbildungsbeginn nicht auf ein bestimmtes Druckverfahren festlegen muss, sondern aus einer Auswahlliste diejenigen Module wählen kann, die für seinen Einsatzzweck passen.



Neue Struktur Medientechnologie Druck

Auf die Strukturierung der Inhalte hat sich insbesondere der zunehmende Automatisierungsprozess in den Druckunternehmen ausgewirkt. Die Druckprozesssteuerung einschließlich der Beherrschung der Regel- und Steueranlagen erfordert deshalb immer stärker Kompetenzen aus den Bereichen Mechanik, Elektrik, Elektronik, Pneumatik, Elektropneumatik und Hydraulik. Diese Inhalte, die in der zurzeit gültigen Ausbildungsordnung nicht hinreichend ausgeprägt sind, wurden weiter ausgebaut.

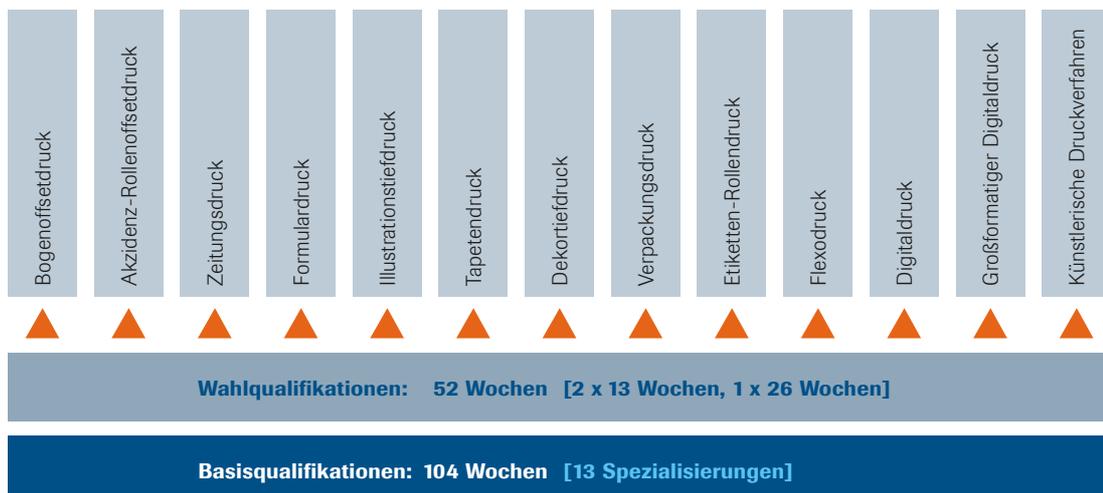
Nach einhelliger Auffassung aller Sachverständigen ist jetzt das Instandhalten von Druckmaschinen neben den Drucktechnologien und -prozessen, dem Einrichten von Druckmaschinen und

dem Steuern von Druckprozessen zur Kernaufgabe geworden. Diesem Umstand wurde in der Ausbildungsordnung dadurch Rechnung getragen, dass das Instandhalten von Druckmaschinen eine eigene Berufsbildposition wird.

Die bereits heute existierenden Wahlqualifikationsbausteine der Verordnung wurden neu strukturiert. Sie umfassen u. a. Spezifika der Datenvorbereitung für den Digitaldruck, die unterschiedlichen Druckformherstellungsverfahren, die Leitstandtechnik, Veredelungsprozesse, Druckweiterverarbeitungsprozesse sowie die Maschinenteknik und erweiterte Instandhaltung für die unterschiedlichen Rollendruckverfahren.



Medientechnologie Druck

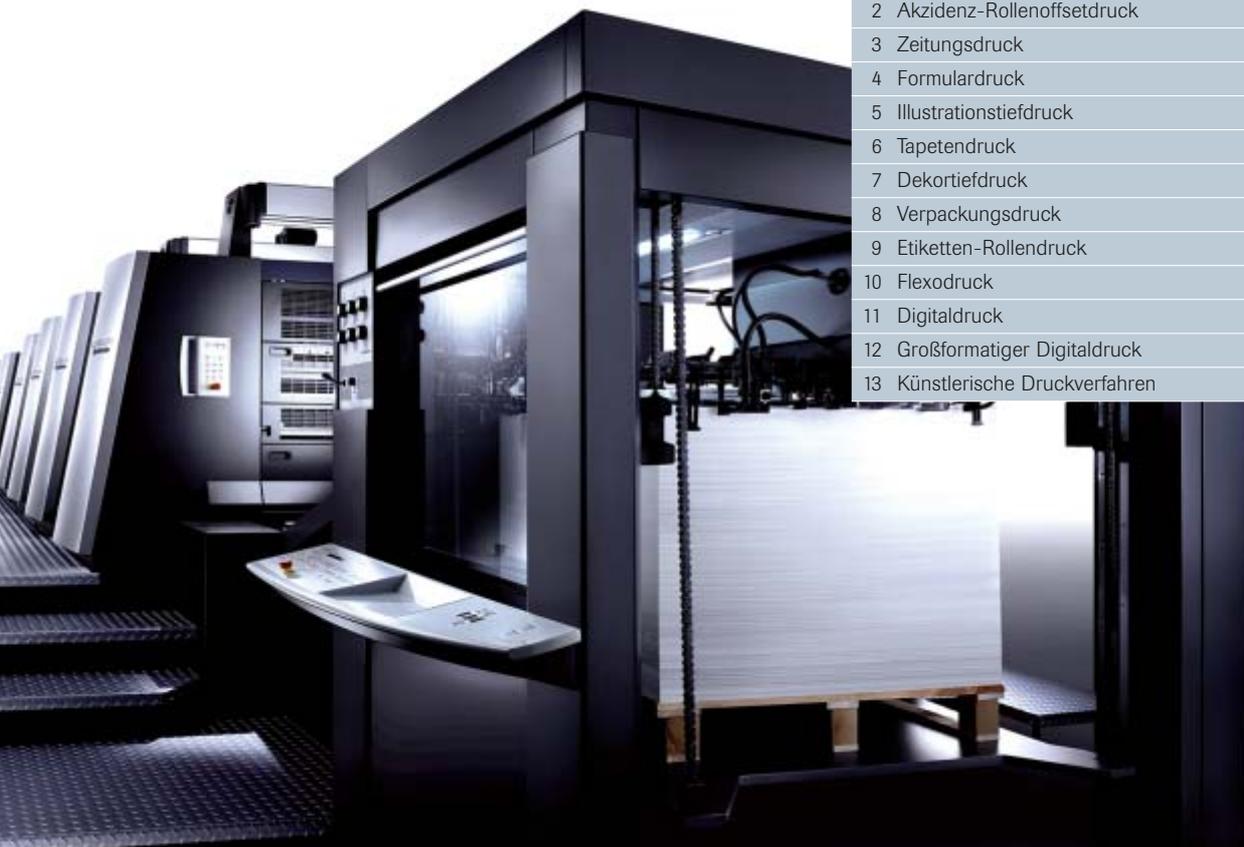


►► Ausbildungsstruktur Medientechnologie Druck

Qualifikationen	
Berufsbildung, Arbeits- und Tarifrecht; Aufbau und Organisation des Ausbildungsbetriebes; Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit; Umweltschutz	während der gesamten Ausbildung
Planen des Ablaufs von Druckaufträgen	22
Einrichten von Druckmaschinen	28
Steuern von Druckprozessen	28
Wochen vor der Zwischenprüfung	78
Zwischenprüfung	
Drucktechnologien und -prozesse	10
Instandhalten von Druckmaschinen	10
Betriebliche Kommunikation	6
W1-Qualifikation	13
W1-Qualifikation	13
W2-Qualifikation	26
Wochen nach der Zwischenprüfung	78
Gesamtwochen	156
Abschlussprüfung	

2 x W1-Qualifikationen (je 13 Wochen)	
1	Datenvorbereitung Digitaldruck
2	Druckformvorbereitung Künstlerische Druckverfahren
3	Druckformherstellung
4	Druckformherstellung und Planung Zeitungsdruck
5	Tiefdruckformbearbeitung
6	Tiefdruckformherstellung
7	Druckformherstellung Künstlerische Druckverfahren
8	Leitstandgestützte Prozesssteuerung Bogenoffsetdruck
9	Leitstandgestützte Prozesssteuerung Rollenoffsetdruck
10	Leitstandgestützte Prozesssteuerung Tiefdruck
11	Digitaldruckprozess
12	Mailing-Produktion
13	Druckveredelung
14	Inlineveredelung
15	Inlineproduktion
16	Druckweiterverarbeitung
17	Produktbearbeitung
18	Maschinentechnik und erweiterte Instandhaltung Rollenoffsetdruck
19	Maschinentechnik und erweiterte Instandhaltung Illustrationstiefdruck
20	Maschinentechnik und erweiterte Instandhaltung rotativer Flexo-, Tapeten-, Dekortief-, Verpackungstief- und Etikettendruck
21	Weitere Druckverfahrenstechnik

W2-Qualifikationen (26 Wochen) Produktionsbereiche	
1	Bogenoffsetdruck
2	Akzidenz-Rollenoffsetdruck
3	Zeitungsdruck
4	Formulardruck
5	Illustrationstiefdruck
6	Tapetendruck
7	Dekortiefdruck
8	Verpackungsdruck
9	Etiketten-Rollendruck
10	Flexodruck
11	Digitaldruck
12	Großformatiger Digitaldruck
13	Künstlerische Druckverfahren



Zuordnung der Wahlqualifikationen



Sinnvolle Zuordnungen der W1-Qualifikationen zu den W2-Qualifikationen													
	1 Bogenoffsetdruck	2 Akzidenz-Rollenoffsetdruck	3 Zeitungsdruck	4 Formulardruck	5 Illustrationstiefdruck	6 Tapetendruck	7 Dekortiefdruck	8 Verpackungsdruck	9 Etiketten-Rollendruck	10 Flexodruck	11 Digitaldruck	12 Großformatiger Digitaldruck	13 Künstlerische Druckverfahren
1 Datenvorbereitung Digitaldruck											■	■	
2 Druckformvorbereitung Künstlerische Druckverfahren													■
3 Druckformherstellung	■	■		■				■	■	■			
4 Druckformherstellung und Planung Zeitungsdruck			■										
5 Tiefdruckformbearbeitung					■	■	■	■					
6 Tiefdruckformherstellung					■	■	■	■					
7 Druckformherstellung Künstlerische Druckverfahren													■
8 Leitstandgestützte Prozesssteuerung Bogenoffsetdruck	■												
9 Leitstandgestützte Prozesssteuerung Rollenoffsetdruck		■	■	■									
10 Leitstandgestützte Prozesssteuerung Tiefdruck					■	■	■	■					
11 Digitaldruckprozess											■	■	
12 Mailing-Produktion				■							■		
13 Druckveredelung	■							■					
14 Inlineveredelung		■						■	■				
15 Inlineproduktion	■	■		■		■	■	■	■	■			
16 Druckweiterverarbeitung	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■		
17 Produktbearbeitung												■	
18 Maschinentechnik und erweiterte Instandhaltung Rollenoffsetdruck		■	■	■									
19 Maschinentechnik und erweiterte Instandhaltung Illustrationstiefdruck					■								
20 Maschinentechnik und erweiterte Instandhaltung rotativer Flexo-, Tapeten-, Dekortief-, Verpackungstief- und Etikettendruck						■	■	■	■	■			
21 Weitere Druckverfahrenstechnik	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

Medien-
techno-
Druck





►► Prüfungen

Die Prüfungsanforderungen der neuen Verordnung sind weitgehend neutral formuliert, um in den konkreten Prüfungsaufgaben entsprechend dem technischen Wandel aktuelle Aufgabenstellungen zu ermöglichen. Aufgrund der Vereinheitlichung aller Ausbildungsordnungen ergeben sich weitreichende Änderungen, insbesondere in Bezug auf die Prüfungszeiten und Prüfungsstrukturen. Zu beachten ist auch, dass die Höchstzeiten entfallen sind, jetzt sind feste Zeitwerte vorgegeben.

Zwischenprüfung

In der Ausbildungsordnung sind zwei Prüfungsbereiche aufgeführt, aus denen im ZFA bundeseinheitliche konkrete Aufgabenstellungen entwickelt werden. Die Sachverständigen mussten hier insbesondere die neuen Prüfungsinstrumente und Prüfungszeitvorgaben des Ministeriums beachten. Die Tabelle zeigt die wesentlichen Inhalte der Verordnung.

Zwischenprüfung

Zeitlicher Gesamtumfang: 6 Stunden

Prüfungsbereiche: 1. Arbeitsplanung
2. Drucktechnik

1. Arbeitsplanung (Schriftliche Aufgaben: 2 Stunden)

- Arbeitsschritte planen, Arbeitsmittel festlegen, Materialien auswählen sowie Anforderungen des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzes sowie der Wirtschaftlichkeit berücksichtigen,
- Druckdaten oder Druckformen übernehmen und prüfen sowie gegebene Produkt- und Prozessdaten im Planungsprozess umsetzen,
- Einrichte- und Steuerungsprozesse an Druckmaschinen planen, dabei Wechselwirkungen von Materialien, Druckfarben, Bedruckstoffen und Druckmaschinen im Druckprozess berücksichtigen.

2. Drucktechnik (Prüfungstück: 4 Stunden)

- Druckmaschinen auftragsbezogen einrichten, das Druckergebnis unter Berücksichtigung von Farbe, Bedruckstoff und Maschineneinstellung abstimmen und Fortdruck starten,
- Druckprozesskontrolle während des Fortdrucks durchführen; Parameter messen, prüfen und Ergebnisse dokumentieren; Druckprozess und Druckergebnis optimieren.



Medi
techn
Druck

Abschlussprüfung/Gesellenprüfung

Da die Verordnung nicht mehr nach Fachrichtungen differenziert, mussten für die betrieblichen Spezialisierungen neue Prüfungsstrukturen formuliert werden, um die Spezialkompetenzen abprüfen zu können. Die Verordnung unterscheidet auch nicht mehr explizit in einen theoretischen und einen praktischen Teil, sondern legt zunächst die Prüfungsbereiche fest, danach folgt für jeden Prüfungsbereich eine Aufzählung der nachzuweisenden

Kompetenzen und erst dann wird das Prüfungsinstrument (Prüfungsstück, Arbeitsaufgabe, Arbeitsprobe, schriftliche Aufgaben etc.) aufgeführt. Im Rahmen der Arbeitsaufgabe findet ein situatives Fachgespräch von max. 10 Minuten Dauer statt. Die Tabelle zeigt die wesentlichen Inhalte der Verordnung. Über weitere Details zu den Prüfungen wird der ZFA demnächst informieren. ■

Abschlussprüfung/Gesellenprüfung	
Zeitlicher Gesamtumfang:	12 Stunden
Prüfungsbereiche:	<ol style="list-style-type: none"> 1. Druckproduktion 2. Auftragsplanung und Kommunikation 3. Prozesstechnologie 4. Wirtschafts- und Sozialkunde
1. Druckproduktion (Arbeitsaufgabe: 7 Stunden)	<ul style="list-style-type: none"> – Druckmaschine hinsichtlich ihrer Grundeinstellung justieren und maschinentechnische Zusammenhänge bei Funktionsprüfungen berücksichtigen, – die für den Arbeitsauftrag benötigten Vorgaben und Materialien zum Einrichten der Druckmaschine beschaffen und den Druckauftrag starten, – Druckergebnis visuell und messtechnisch prüfen und beurteilen, bei Eingriffen in den Produktionsablauf die Wirkungszusammenhänge innerhalb der Druckmaschine sowie im Hinblick auf das zu erzielende Druckergebnis berücksichtigen und in sein Handeln einbeziehen, – Druckauflage in der vorgegebenen Qualität termingerecht herstellen, die Prozessdaten sowie die sich im Produktionsablauf ergebenden, veränderten Produktionsbedingungen sowie maschinentechnische Abweichungen dokumentieren.
2. Auftragsplanung und Kommunikation (Schriftliche Aufgaben: 2 Stunden)	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsabläufe unter Beachtung wirtschaftlicher, technischer, organisatorischer und personeller Vorgaben kundenorientiert planen, durchführen und dokumentieren, – Arbeitsschritte unter Einbeziehung von Informationen der vor- und nachgelagerten Produktionsbereiche planen, – Maschinendaten auswerten, für die Auftragsdokumentation zusammenstellen und sichern, – Eigenschaften von Materialien, Druckfarben und Bedruckstoffen sowie deren Wechselwirkungen untereinander und mit den eingesetzten Druckmaschinen berücksichtigen, – planungsrelevante Berechnungen durchführen.
3. Prozesstechnologie (Schriftliche Aufgaben: 2 Stunden)	<ul style="list-style-type: none"> – Druckverfahren hinsichtlich ihrer Einsatzgebiete unterscheiden und Hauptproduktgruppen zuordnen, – verfahrensspezifische Parameter sowie Produktionsbedingungen in Bezug auf Druckmaschine, Materialien, Bedruckstoffe, Druckfarben einschließlich Farbmischsysteme sowie Trocknung, betriebliche Rahmenbedingungen und Produktionsvorgaben berücksichtigen und nutzen, – qualitätssichernde Maßnahmen für die Optimierung des Druckergebnisses anwenden; prozessbezogene Mess- und Kontrollelemente nutzen, – die sich aus den eingesetzten Techniken ergebenden Produktionsmöglichkeiten nutzen, – Anforderungen der Druckweiterverarbeitung berücksichtigen, – prozessbezogene Berechnungen durchführen.
4. Wirtschafts- und Sozialkunde (Schriftliche Aufgaben: 1 Stunde)	<p>Allgemeine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darstellen und beurteilen.</p>



Infos

Derzeit erstellt der Bundesverband Druck und Medien (bvdm) und die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft Fachbereich Medien, Kunst und Industrie (ver.di) unter Federführung des Zentral-Fachausschusses Berufsbildung Druck und Medien (ZFA) auf der Basis des Verordnungsentwurfes eine Infoschrift Medientechnologie Druck für Ausbildungsbetriebe. Nähere Informationen finden Sie zu gegebener Zeit auf unserer Homepage

www.zfamedien.de

Medientechnologie Siebdruck

Basierend auf der gleichen Struktur wie die neue Ausbildungsordnung Medientechnologie Druck ist die neue Verordnung für den Siebdruck aufgebaut. Das Alleinstellungsmerkmal des Siebdrucks ist nach wie vor, dass Fachkräfte in einer Siebdruckerei in der Regel auch einen Großteil der Druckvorstufe und der Druckformherstellung beherrschen. Neu ist, dass dem großformatigen Digitaldruck und dem Tampondruck in Form von Wahlqualifikationen breiterer Raum gewidmet ist.

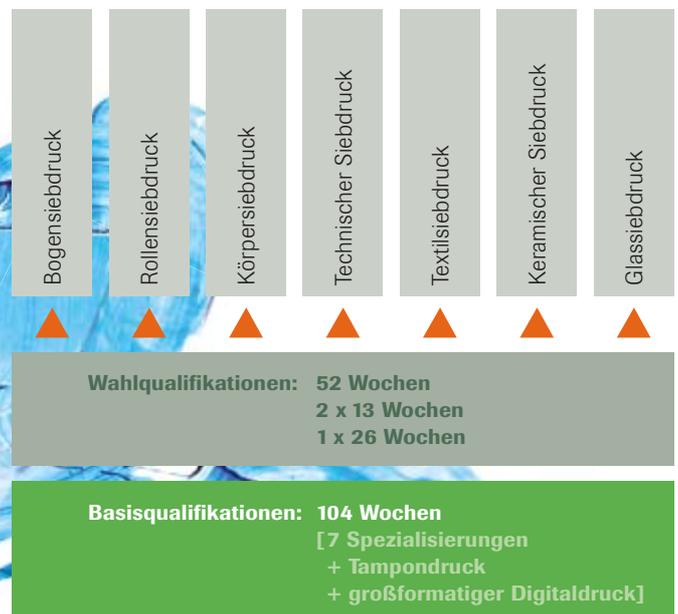
Neue Struktur Medientechnologie Siebdruck

Die Kernqualifikationen des Medientechnologie Siebdruck umfassen folgende Berufsbildpositionen: Drucktechnologien und Prozesse, Planen des Ablaufs von Druckaufträgen, Siebdruckvorstufe und Druckformherstellung, Vorbereiten des Siebdruckprozesses, Steuern des Siebdruckprozesses, Siebdruckweiterverarbeitung sowie Instandhalten von Druckmaschinen.

Die prüfungsrelevanten Wahlqualifikationen beziehen sich auf den Bogensiebdruck, den Rollensiebdruck, den Körpersiebdruck u. a. m. Weitere Wahlqualifikationen beziehen sich auf standardisierten Siebdruck, Druckveredelung, Produktbearbeitung (Werbetechnik), Druckweiterverarbeitung, Schneidplotttechnik, Transfertechnik und den rotativen Siebdruck.

Neu ist auch das Wahlmodul Kundenberatung, das insbesondere für Klein- und Mittelbetriebe von Bedeutung sein kann.

Medientechnologie Siebdruck



Ausbildungsstruktur Medientechnologie Siebdruck



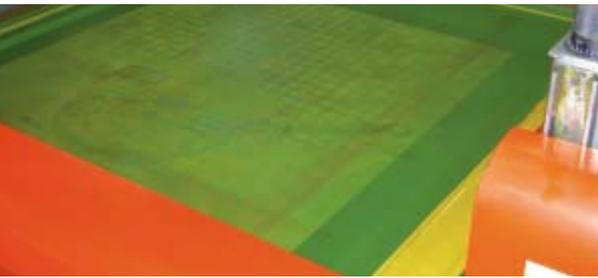
Qualifikationen	
Berufsbildung, Arbeits- und Tarifrecht; Aufbau und Organisation des Ausbildungsbetriebes; Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit; Umweltschutz	während der gesamten Ausbildung
Planen des Ablaufs von Druckaufträgen	6
Siebdruckvorstufe und Druckformherstellung	26
Vorbereiten des Siebdruckprozesses	14
Steuern von Siebdruckprozessen	26
Siebdruckweiterverarbeitung	6
Wochen vor der Zwischenprüfung	78
Zwischenprüfung	
Drucktechnologien und -prozesse	10
Instandhalten von Druckmaschinen	10
Betriebliche Kommunikation	6
W1-Qualifikation	13
W1-Qualifikation	13
W2-Qualifikation	26
Wochen nach der Zwischenprüfung	78
Gesamtwochen	156
Abschlussprüfung	

2 x W1-Qualifikationen (je 13 Wochen)	
1	Standardisierter Siebdruck
2	Druckveredelung
3	Produktverarbeitung
4	Druckweiterverarbeitung
5	Kundenberatung
6	Schneidplottechnik
7	Transfertechnik
8	Rotativer Siebdruck
9	Tampondruck
10	Datenvorbereitung Digitaldruck
11	Großformatiger Digitaldruck

W2-Qualifikationen (26 Wochen) Produktionsbereiche	
1	Bogensiebdruck
2	Rollensiebdruck
3	Körpersiebdruck
4	Technischer Siebdruck
5	Textilsiebdruck
6	Keramischer Siebdruck
7	Glassiebdruck

Zuordnung der Wahlqualifikationen

Sinnvolle Zuordnungen der W1-Qualifikationen zu den W2-Qualifikationen							
	1 Bogensiebdruck	2 Rollensiebdruck	3 Körpersiebdruck	4 Technischer Siebdruck	5 Textilsiebdruck	6 Keramischer Siebdruck	7 Glassiebdruck
1 Standardisierter Siebdruck	■	■	■	■	■	■	■
2 Druckveredelung	■	■	■	■	■	■	■
3 Produktverarbeitung	■	■	■	■	■	■	■
4 Druckweiterverarbeitung	■	■					
5 Kundenberatung	■	■	■	■	■	■	■
6 Schneidplottechnik	■	■	■	■	■	■	■
7 Transfertechnik	■	■	■	■	■	■	■
8 Rotativer Siebdruck	■	■			■		
9 Tampondruck	■	■	■	■	■	■	■
10 Datenvorbereitung Digitaldruck	■	■	■	■	■	■	■
11 Großformatiger Digitaldruck	■	■	■	■	■	■	■



►► Prüfungen

Die Prüfungsanforderungen der neuen Verordnung sind weitgehend neutral formuliert, um in den konkreten Prüfungsaufgaben entsprechend dem technischen Wandel aktuelle Aufgabenstellungen zu ermöglichen. Aufgrund der Vereinheitlichung aller Ausbildungsordnungen ergeben sich weitreichende Änderungen, insbesondere in Bezug auf die Prüfungszeiten und Prüfungsstrukturen. Zu beachten ist auch, dass die Höchstzeiten entfallen sind, jetzt sind feste Zeitwerte vorgegeben.



Zwischenprüfung

In der Ausbildungsordnung sind zwei Prüfungsbereiche aufgeführt, aus denen im ZFA bundeseinheitliche konkrete Aufgabenstellungen entwickelt werden. Die Sachverständigen mussten hier insbesondere die neuen Prüfungsinstrumente und Prüfungszeitvorgaben des Ministeriums beachten. Die Tabelle zeigt die wesentlichen Inhalte der Verordnung.

Zwischenprüfung

Zeitlicher Gesamtumfang: 7 Stunden

Prüfungsbereiche: 1. Arbeitsplanung
2. Siebdrucktechnik

1. Arbeitsplanung (Schriftliche Aufgaben: 2 Stunden)

- Arbeitsschritte planen, Arbeitsmittel festlegen, Materialien auswählen sowie Anforderungen des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzes sowie der Wirtschaftlichkeit berücksichtigen,
- Druckdaten und Druckformen erstellen und prüfen sowie gegebene Produkt- und Prozessdaten im Planungsprozess umsetzen,
- Einrichte- und Steuerungsprozesse an Druckmaschinen planen, dabei Wechselwirkungen von Materialien, Druckfarben, Bedruckstoffen und Druckmaschinen im Druckprozess berücksichtigen.

2. Siebdrucktechnik (Prüfungsstück: 5 Stunden)

- In der Siebdruckvorstufe Daten übernehmen, Produktionsdaten erstellen und bearbeiten, Siebdruckformen herstellen und prüfen,
- Druckmaschinen auftragsbezogen einrichten, das Druckergebnis unter Berücksichtigung von Farbe, Bedruckstoff und Maschineneinstellung abstimmen und Fortdruck starten
- Druckprozesskontrolle während des Fortdrucks durchführen; Parameter messen, prüfen und Ergebnisse dokumentieren; Druckprozess und Druckergebnis optimieren.

Abschlussprüfung/Gesellenprüfung

Die Verordnung unterscheidet nicht mehr explizit in einen theoretischen und einen praktischen Teil, sondern legt zunächst die Prüfungsbereiche fest, danach folgt für jeden Prüfungsbereich eine Aufzählung der nachzuweisenden Kompetenzen und erst dann

wird das Prüfungsinstrument (Prüfungsstück, Arbeitsaufgabe, Arbeitsprobe, schriftliche Aufgaben etc.) aufgeführt. Die Tabelle zeigt die wesentlichen Inhalte der Verordnung. Über weitere Details zu den Prüfungen wird der ZFA demnächst informieren. ■

Abschlussprüfung/Gesellenprüfung	
Zeitlicher Gesamtumfang:	17 Stunden
Prüfungsbereiche:	<ol style="list-style-type: none"> 1. Siebdruckproduktion 2. Auftragsplanung und Kommunikation 3. Prozesstechnologie 4. Wirtschafts- und Sozialkunde
1. Siebdruckproduktion (Prüfungsstück: 12 Stunden)	<ul style="list-style-type: none"> – Mehrfarbige Siebdruckprodukte unter Einbeziehung der Siebdruckvorstufe und Siebdruckformherstellung fertigen, – seine Arbeiten mit branchenüblichen Unterlagen dokumentieren.
2. Auftragsplanung und Kommunikation (Schriftliche Aufgaben: 2 Stunden)	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsabläufe unter Beachtung wirtschaftlicher, technischer und organisatorischer Vorgaben kundenorientiert planen, durchführen und dokumentieren, – Arbeitsschritte als integrierten Produktionsablauf unter Einbeziehung von Informationen der vor- und nachgelagerten Produktionsbereiche planen, – Auftragsdaten strukturieren, auswerten und dokumentieren, – Eigenschaften von Materialien, Druckfarben und Bedruckstoffen sowie deren Wechselwirkungen untereinander und mit den eingesetzten Druckmaschinen berücksichtigen, – planungsrelevante Berechnungen durchführen.
3. Prozesstechnologie (Schriftliche Aufgaben: 2 Stunden)	<ul style="list-style-type: none"> – Druckverfahren hinsichtlich ihrer Einsatzgebiete unterscheiden und Hauptproduktgruppen zuordnen, – verfahrensspezifische Parameter sowie Produktionsbedingungen in Bezug auf Druckmaschine, Materialien, Bedruckstoffe, Druckfarben einschließlich Farbmischsysteme sowie Trocknung, betriebliche Rahmenbedingungen und Produktionsvorgaben berücksichtigen und nutzen, – qualitätssichernde Maßnahmen für die Optimierung des Druckergebnisses anwenden; prozessbezogene Mess- und Kontrollelemente nutzen, – die sich aus den eingesetzten Techniken ergebenden Produktionsmöglichkeiten nutzen, – Anforderungen der Druckweiterverarbeitung berücksichtigen, – prozessbezogene Berechnungen durchführen.
4. Wirtschafts- und Sozialkunde (Schriftliche Aufgaben: 1 Stunde)	<p>Allgemeine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darstellen und beurteilen.</p>



Infos

Derzeit erstellt der Bundesverband Druck und Medien (bvdm) und die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft Fachbereich Medien, Kunst und Industrie (ver.di) unter Federführung des Zentral-Fachausschusses Berufsbildung Druck und Medien (ZFA) auf der Basis des Verordnungsentwurfes eine Infoschrift Medientechnologie Siebdruck für Ausbildungsbetriebe. Nähere Informationen finden Sie zu gegebener Zeit auf unserer Homepage

www.zfamedien.de.

Medientechnologie Siebdruck

Medientechnologie Druckverarbeitung und Buchbinder

Mit Zeitverzögerung hat im Juni 2010 die Sachverständigenarbeit des Bundes für die Neuordnung des Ausbildungsberufes Buchbinder begonnen. Der Zentral-Fachausschuss Berufsbildung Druck und Medien (ZFA) hatte ursprünglich einen anderen Zeitplan im Auge, denn bereits im November 2008 hatten die Tarifvertragsparteien beim Bundesministerium für Wirtschaft den Antrag auf Neuordnung gestellt. Aufgrund von Abgrenzungsschwierigkeiten zwischen Industrie- und Handwerksbuchbindern sowie mit anderen bestehenden Berufen konnte das Neuordnungsverfahren erst im Juni begonnen werden.



Neue Struktur Medientechnologie Druckverarbeitung/Buchbinder

In dem Eckwertebeschluss des Bundesministeriums für Wirtschaft wurde festgelegt, dass einerseits der bisherige Ausbildungsberuf Buchbinder für das Handwerk modernisiert wird und andererseits ein Nachfolgeberuf für die industrielle Druckweiterverarbeitung entstehen soll, der die bisherigen Fachrichtungen „Buchfertigung (Serie)“ und „Druckweiterverarbeitung (Serie)“ des bisherigen Buchbinders ersetzt.

Mit Hochdruck arbeiten seitdem Sachverständige der Verbände und der Gewerkschaft aus den Unternehmen an der Neuordnung des Ausbildungsberufes Buchbinder für den Bereich des Hand-

werks und an der Neuschaffung des Ausbildungsberufes Medientechnologie Druckverarbeitung für die Industrie.

Auch hier führten die Sachverständigen im Kontext mit den anderen Berufen der Branche eine breite Namensdiskussion in Bezug auf die Berufsbezeichnung für den industriellen Buchbinder. Das Handwerk kennt diese Probleme nicht, da es sich bereits im Vorfeld für die bestehende Berufsbezeichnung Buchbinder entschieden hat.

Neue Berufsbezeichnungen: siehe Seite 23.

Medientechnologie Druckverarbeitung (Industrie)



Buchbinder (Handwerk)



Medientechnologie Druckverarbeitung

Medientechnologie Druckverarbeitung

Das neue Berufsbild Medientechnologie Druckverarbeitung wird an die Anforderungen einer prozessorientierten Produktion angepasst. Das Modell kann dazu beitragen, vorhandenen und potenziellen Ausbildungsbetrieben in der Druckindustrie die Möglichkeit zu geben, betriebliche Schwerpunkte stärker als bislang in der Ausbildung abzubilden. Gleichzeitig wird es notwendig sein, das Berufsbild so attraktiv zu gestalten, dass in ausreichendem Umfang Schulabgängerinnen und Schulabgänger ihre berufliche Zukunft in der Druckbranche erkennen.

Die Struktur der Ausbildungsordnung wird weitgehend an die Struktur der neuen Verordnungen Mediengestalter, Medientechnologie Druck und Medientechnologie Siebdruck angepasst. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die jetzt gültige Verordnung auf den Erkenntnissen von mehr als einem Jahrzehnt beruht. In diesem Zeitraum haben neue Technologien und veränderte Formen der Arbeitsorganisation das Bild der Branche nachhaltig verändert. Wichtigstes Stichwort ist die zunehmende Automatisierung der Druckweiterverarbeitung.

Noch bis vor wenigen Jahren eher handwerklich-manuell geprägte Fertigungsabläufe wurden durch Anforderungen der Prozesssteuerung und -planung abgelöst. Diese durch technische Entwicklungen bedingten Veränderungen der Arbeitsabläufe machen nicht nur Anpassungen im Bereich der Vermitt-

lung von technischen Qualifikationen notwendig, im gleichen Maße gilt es, überfachliche Qualifikationen zu verbreiten. Stichworte dazu sind Fähigkeiten zur vernetzten Arbeitsorganisation und Planung, zur Beherrschung der Kommunikationsprozesse und der Steuer- und Regeltechnik.

Im Wesentlichen wird es drei Berufsprofile für die Zeitungsproduktion, die Akzidenzproduktion und die Buchproduktion geben. Für alle Qualifikationsprofile gleich sind die Berufsbildpositionen: Verarbeitungstechnologien und Verarbeitungsprozesse, Planen des Ablaufs von Verarbeitungsaufträgen, Rüsten und Konfigurieren von Verarbeitungsanlagen, Steuern und Überwachen von Produktionsprozessen, Instandhalten von Verarbeitungsanlagen und betriebliche Kommunikation. Die weiteren Wahlqualifikationen beziehen sich auf Produktionsvorbereitung Versandraumtechnik, Linienführung, Maschinenteknik und erweiterte Instandhaltung, Klebebindetechnik, Sammeldrahthefttechnik, spezielle Druckweiterverarbeitungsprozesse und die Deckenbandfertigung. Mit diesem Pool von Wahlqualifikationen hoffen die Sachverständigen, dass möglichst die gesamte Bandbreite aller Produktionsschwerpunkte abgebildet werden kann.

Die Arbeitsgruppe wird voraussichtlich Ende Januar 2011 den Ausbildungsrahmenplan und den Verordnungsentwurf erarbeitet haben.



Ausbildungsstruktur Medientechnologie Druckverarbeitung

Qualifikationen	
Berufsbildung, Arbeits- und Tarifrecht; Aufbau und Organisation des Ausbildungsbetriebes; Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit; Umweltschutz	während der gesamten Ausbildung
Planen des Ablaufs von Verarbeitungsaufträgen	22
Rüsten und Konfigurieren von Verarbeitungsanlagen	28
Steuern und Überwachen von Produktionsprozessen	28
Wochen vor der Zwischenprüfung	78
Zwischenprüfung	
Verarbeitungstechnologien und -prozesse	10
Instandhalten von Verarbeitungsanlagen	10
Betriebliche Kommunikation	6
W1-Qualifikation	13
W1-Qualifikation	13
W2-Qualifikation	26
Wochen nach der Zwischenprüfung	78
Gesamtwochen	156
Abschlussprüfung	



2 x W1-Qualifikationen (je 13 Wochen)	
1	Produktionsvorbereitung Versandraumtechnik
2	Linienführung
3	Maschinenteknik und erweiterte Instandhaltung
4	Klebebindetechnik
5	Sammeldrahthefttechnik
6	Spezielle Druckweiterverarbeitungsprozesse
7	Deckenbandfertigung
W2-Qualifikationen (26 Wochen) Produktionsbereiche	
1	Zeitungsproduktion
2	Akzidenzproduktion
3	Buchproduktion

Medientechnologie Druckverarbeitung

►► Zuordnung der Wahlqualifikationen

Sinnvolle Zuordnungen der W1-Qualifikationen (13 Wochen) zu den W2-Qualifikationen			
	1 Zeitungsproduktion	2 Akzidenzproduktion	3 Buchproduktion
1 Produktionsvorbereitung Versandraumtechnik	■	■	
2 Linienführung	■	■	■
3 Maschinentechnik und erweiterte Instandhaltung	■	■	■
4 Klebebindetechnik	■	■	■
5 Sammeldrahthefttechnik	■	■	
6 Spezielle Druckweiterverarbeitungsprozesse	■	■	■
7 Deckenbandfertigung			■

Prüfungen

Die Prüfungsanforderungen der neuen Verordnung Medientechnologie Druckverarbeitung sind bis zum Redaktionsschluss noch nicht endgültig formuliert. Über weitere Details zu den Prüfungen wird der ZFA demnächst informieren. ■



Infos

Derzeit erstellt der Bundesverband Druck und Medien (bvdm) und die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft Fachbereich Medien, Kunst und Industrie (ver.di) unter Federführung des Zentral-Fachausschusses Berufsbildung Druck und Medien (ZFA) auf der Basis des Verordnungsentwurfes eine Info-schrift Medientechnologie Druckverarbeitung für Ausbildungsbetriebe. Nähere Informationen finden Sie zu gegebener Zeit auf unserer Homepage

www.zfamedien.de

Buchbinder

Buchbinder

Strukturell sieht die neue Ausbildungsordnung Buchbinder für den handwerklichen Bereich ähnlich aus wie die Verordnung für den Medientechnologie Druckverarbeitung. Allerdings mussten hier zum Teil andere Formulierungen gewählt werden, um sowohl die manuellen als auch die maschinellen Fertigungen unter den neutralen Berufsbildpositionen interpretieren zu können. Die Kernqualifikationen beziehen sich deshalb auf folgende Berufsbildpositionen: Bewerten und Auswählen der Verarbeitungstechniken zur Herstellung buchbinderischer Erzeugnisse; Planen und Organisieren von Arbeitsabläufen; Einrichten von Arbeitsplätzen, Geräten, Maschinen und Anlagen; Herstellen buchbinderischer Erzeugnisse; Pflegen und Warten.

Abschlussprüfungsrelevant sind die beiden profilgebenden Wahlqualifikationen Einzel- und Sonderfertigung sowie maschinelle Fertigung. Daneben können weitere Qualifikationseinheiten gewählt werden, wie unternehmerisches Handeln, kaufmännische Auftragsbearbeitung, Einrahmen von Bildern und Objekten, Herstellen von Behältnissen, Instandsetzen von Büchern und Objekten, Gestalten, Sonderausstattung sowie Kaschier- und Aufzieharbeiten. Diese Bandbreite macht deutlich, dass in Handwerksunternehmen gänzlich andere Qualifikationen gefragt sind als in Industriebuchbindereien oder mehrstufigen Druckunternehmen. Besonders markant sind die Berufsbildpositionen „unternehmerisches Handeln“ und „kaufmännische Auftragsbearbeitung“, die gerade für Kleinbetriebe von besonderer Bedeutung sein können. Ferner wurde der Gestaltung und dem Instandsetzen von Büchern und Objekten breiterer Raum zugestanden. ▶▶



Buchbinder



Ausbildungsstruktur Buchbinder

Qualifikationen	
Berufsbildung, Arbeits- und Tarifrecht; Aufbau und Organisation des Ausbildungsbetriebes; Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit; Umweltschutz	während der gesamten Ausbildung
Planen und Organisieren von Arbeitsabläufen	22
Einrichten von Arbeitsplätzen, Geräten, Maschinen und Anlagen	28
Herstellen buchbinderischer Erzeugnisse	28
Wochen vor der Zwischenprüfung	78
Zwischenprüfung	
Bewerten und Auswählen der Verarbeitungstechniken	10
Pflegen und Warten	10
Betriebliche und kundenorientierte Kommunikation	6
W1-Qualifikation	13
W1-Qualifikation	13
W2-Qualifikation	26
Wochen nach der Zwischenprüfung	78
Gesamtwochen	156
Abschlussprüfung	

2 x W1-Qualifikationen (je 13 Wochen)	
1	Unternehmerisches Handeln
2	Kaufmännische Auftragsbearbeitung
3	Einrahmen von Bildern und Objekten
4	Herstellen von Behältnissen
5	Instandsetzen von Büchern und Objekten
6	Gestalten von buchbinderischen Erzeugnissen
7	Sonderausstattung
8	Kaschier- und Aufzieharbeiten
W2-Qualifikationen (26 Wochen) Fertigungsbereiche	
1	Einzel- und Sonderfertigung
2	Maschinelle Fertigung



►► Zuordnung der Wahlqualifikationen

Sinnvolle Zuordnung der W1-Qualifikationen (13 Wochen) zu den W2-Qualifikationen		
	1 Einzel- und Sonderfertigung	2 Maschinelle Fertigung
1 Unternehmerisches Handeln	■	■
2 Kaufmännische Auftragsbearbeitung	■	■
3 Einrahmen von Bildern und Objekten	■	
4 Herstellen von Behältnissen	■	
5 Instandsetzen von Büchern und Objekten	■	
6 Gestalten von buchbinderischen Erzeugnissen	■	■
7 Sonderausstattung		■
8 Kaschier- und Aufzieharbeiten	■	■

Prüfungen

Die Prüfungsanforderungen der neuen Verordnung Buchbinder sind bis zum Redaktionsschluss noch nicht endgültig formuliert. Über weitere Details zu den Prüfungen wird der ZFA demnächst informieren. ■

Infos

Derzeit erstellt der Bundesverband Druck und Medien (bvdm) und die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft Fachbereich Medien, Kunst und Industrie (ver.di) unter Federführung des Zentral-Fachausschusses Berufsbildung Druck und Medien (ZFA) auf der Basis des Verordnungsentwurfes eine Infoschrift Buchbinder für Ausbildungsbetriebe. Nähere Informationen finden Sie zu gegebener Zeit auf unserer Homepage

www.zfamedien.de

Buchbinder

Neue Berufsbezeichnungen

Über neue Berufsbezeichnungen wurde im Vorfeld und während der Sachverständigenarbeit intensiv diskutiert, da mit der Neuordnung auch die Attraktivitätssteigerung der Berufe verbunden wird. Die Bezeichnung Mediengestalter für den Vorstufenberuf unserer Branche hat dies deutlich gemacht. Eine gleichwertige Berufsbezeichnung für Drucker und Siebdrucker im Kontext mit dem Industriebuchbinder zu finden, war jedoch keine einfache Aufgabe.



Mit Blick auf die Attraktivität des Mediengestalters plädierten viele Sachverständige dafür, den Begriff „Medien“ an den Anfang der Berufsbezeichnungen zu stellen.

Der Vorteil ist, dass in den einschlägigen Berufsverzeichnissen, z. B. der Arbeitsagentur oder auf Internetseiten, die Berufe untereinander aufgeführt würden, sodass Jugendliche, die auf der Suche nach einem Beruf sind, unter dem Begriff „Medien“ nicht nur den Mediengestalter finden, sondern auch auf die übrigen Berufe der Branche aufmerksam werden. Die Vorschläge dazu waren vielfältig. Sie hier aufzuführen würde den Rahmen dieses Fachheftes sprengen.

Bei der Namensdiskussion ist zu berücksichtigen, dass zudem alle Player der Berufsbildung dabei mitwirken: Vertreter von Industrieverbänden, Arbeitgeberverbänden, Handwerksverbänden, Industrie-

und Handelskammern, Handwerkskammern, Gewerkschaften, Berufsschulen und Kultusministerien, um nur die wesentlichen zu nennen. Die Entscheidung liegt aber beim Bundesministerium für Wirtschaft, das die Berufsamen in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Bildung und dem Bundesinstitut für Berufsbildung sowie dem Justizministerium festlegt.

Letztlich fanden aber die Vorschläge von Dr. Heike Krämer vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) breite Zustimmung, sodass wir jetzt die Nachwuchswerbung der Branche neu aufstellen können. Es ist zu hoffen, dass der schwierige Prozess der Namensfindung jetzt seinen Abschluss gefunden hat und die Ministerien den Vorschlägen der Sachverständigen und Tarifvertragsparteien bvdm und ver.di bei der Verabschiedung der Ausbildungsordnungen folgen. ■



- ▶ Mediengestalter Digital und Print (2007)
- ▶ Mediengestalter Flexografie
- ▶ Medientechnologe Druck
- ▶ Medientechnologe Siebdruck
- ▶ Medientechnologe Druckverarbeitung (Industrie)
- ▶ Buchbinder (Handwerk)
- ▶ Packmitteltechnologie

Mediengestalter Flexografie – Das neue Berufsbild kommt im August 2011



Die Sachverständigenarbeit zur Neuordnung des Berufsbildes Mediengestalter Flexografie wurde im September 2010 abgeschlossen und der Verordnungsentwurf ist in der Ministerienabstimmung. Die neue Verordnung wird zum 1. August 2011 in Kraft treten.

Gegenüber dem bisherigen Berufsbild „Flexograf“ hat es weitreichende Veränderungen gegeben. Nicht nur technische Neuerungen in der Branche fanden Berücksichtigung, auch wurde den geänderten Marktbedingungen Rechnung getragen. Mit dem neuen Berufsnamen wird nun auch nach außen deutlich, dass in der Branche in den letzten Jahren eine weitgehende Diversifikation stattgefunden hat. Obwohl das Kerngeschäft nach wie vor die Stempelherstellung ist, werden heute vielfältige Produkte rund um den Stempel erstellt, die mit Markierungen, Kennzeichnungen oder Identifikation zu tun haben. Diese Sortimentausweitung wird jedoch nicht nur im Berufsnamen deutlich, sondern findet ihren Niederschlag auch in den Inhalten der neuen Ausbildungsordnung, denn der Kern der Tätigkeiten in der Flexografie sind Gestaltung, Grafik, Entwurf und Layout von Medienprodukten. Hier wird auch eine gewisse Nähe zum „Mediengestalter Digital und Print“ deutlich, denn viele Berufsinhalte sind ähnlich. Gleichwohl sind Spezifika des Flexografen in der Verordnung enthalten, wie zum Beispiel Sammelformen erstellen, Stempelmontage, Stempelgestaltung, Rund- und Ovalstempel, Tabellensatz, Verzerrungen berücksichtigen, Materialkunde, Bänderstempel, Spezialstempel, Flexodruckplatten. Neu sind auch kaufmännische Inhalte, wie Beratung und Verkauf sowie Kundenberatung.

Der Rahmenlehrplan der Berufsschule ist identisch mit dem der Mediengestalter Digital und Print, dies war die Voraussetzung für eine problemlose Beschulung in allen Regionen.

Von dem neuen Namen Mediengestalter Flexografie erhoffen sich die Macher auch eine bessere Außenwirkung des Berufs, gerade bei Jugendlichen und Ausbildungssuchenden. Der Erfolg des Berufsnamens „Mediengestalter“ auf dem Arbeitsmarkt ist mit ein Grund dafür, dass sich die Flexografie-Branche für diese Berufsbezeichnung entschieden hat.

Derzeit erstellt die Bundesinnung gemeinsam mit dem Bundesverband Druck und Medien (bvdmd) und der Gewerkschaft ver.di unter Federführung des Zentral-Fachausschusses Berufsbildung Druck und Medien (ZFA) auf der Basis des vorliegenden Verordnungsentwurfes eine Informationsbroschüre für Ausbildungsbetriebe. Die Broschüre wird allen Innungsmitgliedern zugesendet, Einzel Exemplare können über bvdmd und ZFA kostenlos bestellt werden.

Uralt und hochmodern zugleich

Stempel gibt es schon seit vielen Tausenden von Jahren. So hat schon der babylonische König Nebukadnezar der Erste vor ca. 3.000 Jahren sämtliche Ziegelsteine, die zur Erbauung seiner Paläste dienten, mit einem Stempel versehen lassen. Natürlich wurden damals andere Materialien zur Stempelherstellung verwendet und auch die Herstellungstechnik ist nicht mehr dieselbe. Heute werden Stempel mittels hochmoderner Lasergravurmaschinen oder Photopolymeranlagen hergestellt. Satz und Gestaltung erfolgen überwiegend am PC oder Mac.

Das erste Berufsbild wurde 1953 unter der Berufsbezeichnung Stempelmacher ein staatlich anerkannter Ausbildungsberuf. 1968 wurde daraus das Berufsbild Flexograf, 1997 wurde dieses überarbeitet. Die Verordnung über die Berufsausbildung zum „Mediengestalter Flexografie“ tritt am 1. August 2011 in Kraft und löst die vorhergehende Verordnung ab.

Welche Zukunftschancen bietet der Beruf?

Mediengestalter Flexografie können nicht nur in der vielfältigen Markierungs- und Kennzeichnungsbranche ihr Einsatzgebiet finden. Auch bei Werbeagenturen, Gestaltern und Druckvorstufenbetrieben haben sie gute Chancen, da sie wegen ihrer vielseitigen und auf Genauigkeit ausgerichtete Ausbildung vom Druckprodukt bis hin zur Webseite gestalten und umsetzen können.



Gerade auch die kaufmännischen Inhalte der Ausbildung machen den Mediengestalter Flexografie fit für den direkten Kundenumgang, sei es in der Beratung oder im Verkauf.

Wie sieht die Branche aus?

Kennzeichnend für die Flexografie ist die Vielzahl der Produkte. Es gibt allein 220 verschiedene Stempelprodukte, zu denen Handfärbe- und Selbstfärbestempel gleichermaßen zählen. Ebenso gehören die Gummi- oder Kunststoffklichschees oder Fotopolymerdruckplatten dazu. Den Großteil der Stempelproduktion stellen heute noch immer Handfärbestempel dar, der Anteil an Selbstfärbestempeln vergrößert sich aber zusehends.

Es gibt einige wenige Betriebe, die allein das Produkt Stempel produzieren und verkaufen. Dies sind überwiegend größere Betriebe. Die Mehrzahl der Flexografie-Betriebe sieht sich als „Universaldienstleister“ und bietet neben dem Kernprodukt Stempel eine Vielzahl an Markierungs-, Kennzeichnungs- und Identifikationsprodukten an.

Es gibt kaum einen Bereich in unserem Alltag, der ohne Markierungen, Kennzeichnungen oder Identifikation auskommt. Klassische Produkte sind Beschilderungen aller Art, Straßen-, Ge- und Verbotsschilder, Schilder für Werbezwecke, Kanzlei-, Praxis- und Firmenschilder, Aufkleber, Etiketten, Typenschilder, Baustellenschilder, Bau- und Werbeplänen, Gebäudeleitsysteme, Folienbeschriftungen, Namensschilder, Pokale etc. Vielfach bieten Flexografen den Folienschnitt oder Foliensplot an, um Einzelschilder, Fahrzeug- oder Schaufensterbeschriftungen herzustellen. Daneben spielen Gravuren eine große Rolle, insbesondere die Laser-Gravur hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Ebenso werden Druckprodukte wie Visitenkarten, Briefbogen oder ähnliches gestaltet.

Kunden der Flexografen sind insbesondere Behörden, Konzerne, Mittelständler, aber auch Privatpersonen, die in ihrem Umfeld Stempel und Kennzeichnungen benutzen.

Die meisten Flexografie-Betriebe haben weniger als 10 Mitarbeiter. Firmen mit zwanzig und mehr Mitarbeitern zählen schon zu den Großbetrieben der Branche.

Was sind die Anforderungen zum Mediengestalter Flexografie?

- Kreativität und Spaß am Gestalten
- Freude am Umgang mit Computern
- Sehr gute Rechtschreibkenntnisse
- Technisches Verständnis
- Räumliches Vorstellungsvermögen
- Kommunikationsfreudigkeit
- Handwerkliches Geschick

Gibt es Fortbildungsmöglichkeiten?

Fortbildung ermöglicht ein größeres Betätigungsfeld, meist in einer Führungsposition. Ob als Handwerksmeister/in, Medientfachwirt/in, Betriebswirt/in oder mit einem Studienabschluss. ■



Bundesinnung
für das
Flexografen-
Handwerk

TORBEN THORN

Neuordnung Packmitteltechnologie

Der Verpackungsmittelmechaniker ist – ähnlich wie die anderen Berufe der Branche – zuletzt vor etwa 10 Jahren neu geordnet worden. Es gibt also genügend Gründe, die Ausbildungsordnung den Anforderungen der Praxis anzupassen. Das Neuordnungsverfahren hat Ende Juni begonnen. Ausbildungsstart nach den neuen Strukturen soll im August 2011 sein.



Warum Neuordnung?

Das Neuordnungsverfahren wurde vor allem aus zwei Gründen angestrebt: Zum einen wurde überlegt, ob der Name „Verpackungsmittelmechaniker“ das tatsächliche Berufsbild adäquat beschreibt, zum zweiten wurde die Frage aufgeworfen, ob man die Ausbildungsordnung nicht noch besser auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Branche anpassen kann. Aus diesen Anforderungen ergibt sich zum einen die Frage nach einer Umbenennung des Ausbildungsberufes, zum zweiten die Frage nach einer Flexibilisierung der Ausbildungsstruktur.

Altes Kind mit neuem Namen

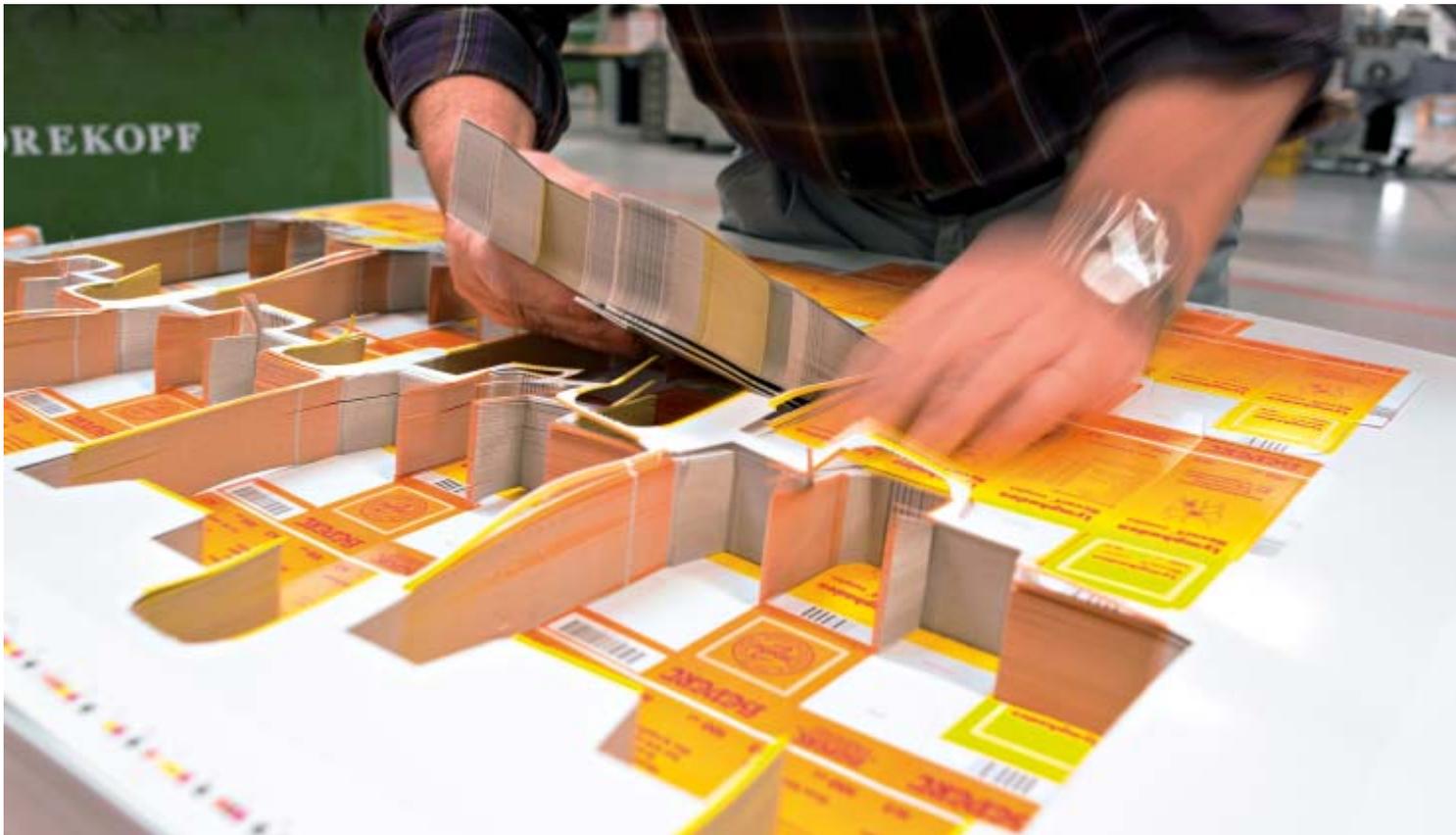
Die Sozialpartner haben festgestellt, dass der alte Name „Verpackungsmittelmechaniker“ aus verschiedenen Gründen nicht mehr zeitgemäß erscheint. Zum einen gibt es immer wieder die Kritik aus der Branche, dass der Begriff „Verpackung“ nicht die Erzeugnisse der gesamten Branche abbildet. So spricht man zwar bei Wellpappen und Faltschachteln korrekterweise von Verpackungen, dies trifft aber zum Beispiel bei Briefumschlägen und Etiketten, die ebenfalls von Verpackungsmittelmechanikern hergestellt werden, nicht zu. Zum zweiten ist der Name missverständlich. Wenn man mit der Branche nicht vertraut ist, kann der Eindruck entstehen, dass der Verpackungsmittelmechaniker nicht etwa Verpackungen (bzw. korrekterweise Packmittel) herstellt, sondern etwas verpackt. Diese falsche Assoziation wächst sich in Zeiten des demografischen Wandels zum Wettbewerbsnachteil im Werben um Auszubildende aus. Es geht also darum, einen neuen Namen zu finden, der die Tätigkeitsfelder besser umschreibt und gleichzeitig auf potenzielle Bewerber attraktiver wirkt. Daher wird der Beruf künftig „Packmitteltechnologie“ heißen.

Flexibilisierung für eine heterogene Branche

Wie angedeutet, umfasst die Papier und Kunststoffe verarbeitende Industrie in Deutschland sehr unterschiedliche Produktionszweige, die verschiedene Anforderungen an die Ausbildung stellen. Während beispielsweise in der Wellpappenindustrie die Wartung von den Maschinen wichtig ist, müssen in der Faltschachtel-

industrie Verpackungsmittelmechaniker auch neue Verpackungen designen. Um diesen unterschiedlichen Anforderungen zu genügen, wurden bereits bei der letzten Reform der Ausbildungsordnung Wahlqualifikationen nach der Zwischenprüfung (W2-Qualifikationen) eingeführt. Diese werden an die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Außerdem soll in der neuen Ausbildungsordnung auch vor der Zwischenprüfung (ZP) bereits eine Flexibilisierung stattfinden: Bislang sind vor der ZP insgesamt 14 Wochen Metallbearbeitung und 8 Wochen Steuerungstechnik als Ausbildungsinhalte vorgesehen. Während einige Betriebe diese vorgesehenen Zeiträume als Minimum ansehen, gibt es andere, die durch diese Vorgaben vor Probleme gestellt werden. Gerade in kleinen Betrieben ist die Infrastruktur für eine Metallausbildung oder für Kurse in Steuerungstechnik nicht vorhanden. Sie müssen die Auszubildenden in (teure) externe Schulungen schicken, in dieser Zeit können die Azubis nicht in der Produktion eingesetzt werden. Insbesondere für solche Firmen, die später keine Verwendung für die gelehrteten Inhalte haben, stellt dies eine Belastung dar.

In der neuen Ausbildungsordnung soll es einen auf 6 Wochen reduzierten verpflichtenden Grundkurs in Metall- und Steuerungstechnik geben, der unter dem Begriff „Instandhaltung“ firmiert. Die durch diese Verkürzung frei gewordene Zeit wird für zwei je achtwöchige Wahlqualifikationen (W1-Qualifikationen) vorgesehen. Hier sollen künftig die Bereiche Metallbearbeitung und Steuerungstechnik gewählt werden können. Die Auszubildenden sollen künftig neben diesen beiden Qualifikationen auch „spezielle Fertigungsverfahren“ und/oder „computerunterstützte Mustererstellung“ wählen können. So soll erreicht werden, dass bereits vor der Zwischenprüfung eine Spezialisierung auf die Herstellungsprozesse des Ausbildungsbetriebs möglich ist. Gleichzeitig ist durch den Umfang der Wahlqualifikationen (16 von 78 Wochen) gewährleistet, dass alle Packmitteltechnologien eine gemeinsame Basis in der praktischen Ausbildung haben und prinzipiell in der gesamten Branche eingesetzt werden können.



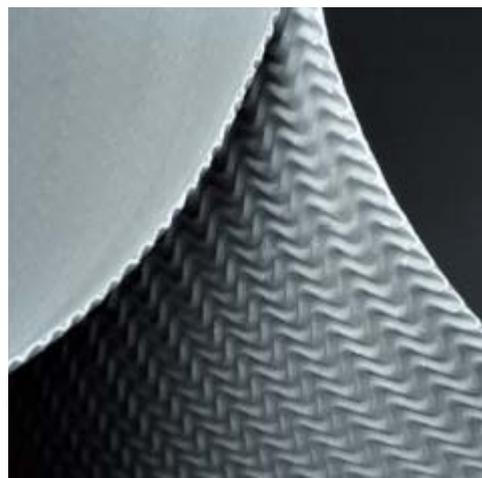
Ausbildungsstruktur Packmitteltechnologie

Qualifikationen	
Berufsbildung, Arbeits- und Tarifrecht; Aufbau und Organisation des Ausbildungsbetriebes; Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit; Umweltschutz	während der gesamten Ausbildung
Entwickeln von Packmitteln	10
Vorbereiten und Planen von Produktionsprozessen	8
Rüsten von Fertigungsanlagen	20
Steuern und Überwachen von Produktionsprozessen	10
Instandhaltung	6
Betriebliche Kommunikation	8
W1-Qualifikation	8
W1-Qualifikation	8
Wochen vor der Zwischenprüfung	78
Zwischenprüfung	
Vorbereiten und Planen von Produktionsprozessen	12
Steuern und Überwachen von Produktionsprozessen	26
Instandhaltung	10
Betriebliche Managementsysteme	10
W2-Qualifikation	10
W2-Qualifikation	10
Wochen nach der Zwischenprüfung	78
Gesamtwochen	156
Abschlussprüfung	

2 x W1-Qualifikationen (je 8 Wochen)
1 Metallbearbeitung
2 Steuerungstechnik
3 Spezielle Fertigungsverfahren
4 Computerunterstützte Mustererstellung



2 x W2-Qualifikationen (je 10 Wochen)
1 Stanzformenbau
2 Veredelungstechnik
3 Leitstandtechnik und Inlineproduktion
4 Labor
5 Mechanik und Steuerungstechnik
6 Computerunterstützte Packmittelentwicklung und Design



►► Prüfungen



Praxisnahe Prüfungen

In der Zwischenprüfung werden die Packmitteltechnologien neben einer schriftlichen Prüfung ein Handmuster als Prüfungsstück herstellen. Die Auszubildenden sollen dadurch einen direkten Bezug zu den Materialien, mit denen sie arbeiten und den Produkten, die sie herstellen, bekommen. Die Abschlussprüfung orientiert sich sehr stark an dem Arbeitsalltag eines Packmitteltechnologien. So wird künftig eine Arbeitsaufgabe gestellt, in der der Auszubildende in sieben Stunden einen konkreten Auftrag bearbeiten soll. Dabei wird er Maschinen für zwei Fertigungsverfahren einstellen. Bei der Arbeitsaufgabe soll eine der beiden W2-Qualifikationen berücksichtigt werden. Innerhalb der Arbeitsaufgabe findet ein situatives Fachgespräch von max. 10 Minuten Dauer statt. Ergänzend dazu wird es zwei schriftliche Prüfungsbereiche geben.

Über weitere Details zu den Prüfungen wird der ZFA demnächst informieren.

Zwischenprüfung

Zeitlicher Gesamtumfang: 5 Stunden

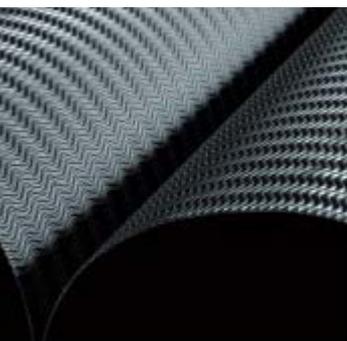
Prüfungsbereiche: 1. Produktionsvorbereitung
2. Erstellen eines Handmusters

1. Produktionsvorbereitung (Schriftliche Aufgaben: 2 Stunden)

- zur Umsetzung der Kundenanforderungen Arbeitsschritte planen, Arbeitsmittel festlegen, Materialien auswählen, Anforderungen des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzes sowie der Wirtschaftlichkeit berücksichtigen,
- Auftragsdaten zum Rüsten und Steuern der Packmittelmaschine umsetzen,
- die Auswahl von Materialien und Werkzeugen sowie die Fertigungs- und Lagermöglichkeiten darstellen und dabei qualitätssichernde Maßnahmen aufzeigen.

2. Erstellen eines Handmusters (Prüfungsstück: 3 Stunden)

- Packmittel unter Beachtung technischer und organisatorischer Vorgaben entwerfen,
- technische Zeichnungen von Hand anfertigen,
- Handmuster manuell herstellen.



Neuordnung Packmittel- technologie



Abschlussprüfung

Zeitlicher Gesamtumfang: 10,5 Stunden

- Prüfungsbereiche:
1. Packmittelproduktion
 2. Auftragsvorbereitung und Managementsysteme
 3. Wirtschafts- und Sozialkunde

1. Packmittelproduktion (Arbeitsaufgabe: 7 Stunden)

- die für den Arbeitsauftrag benötigten Unterlagen und Materialien zum Einrichten der Packmittelmachine beschaffen,
- Arbeitsabläufe unter Beachtung wirtschaftlicher, ökologischer, technischer und organisatorischer Vorgaben kundenorientiert durchführen und dokumentieren,
- Maschinen und Anlagen rüsten,
- die Produktion anfahren und steuern, das Produktionsergebnis prüfen, beurteilen und optimieren,
- das Packmittel in der vorgegebenen Qualität termingerecht und wirtschaftlich herstellen sowie Maßnahmen zur Behebung von Störungen einleiten,
- Instandhaltungs- und Wartungsarbeiten durchführen sowie Sicherheitseinrichtungen auf ihre Wirksamkeit überprüfen,
- Prozessdaten und Produktionsbedingungen kommunizieren und dokumentieren.

2. Auftragsvorbereitung und Managementsysteme (Schriftliche Aufgaben: 2,5 Stunden)

- Arbeitsabläufe unter Beachtung wirtschaftlicher, ökologischer, technischer und organisatorischer Vorgaben kundenorientiert planen,
- vor- und nachgelagerte Produktionsbereiche berücksichtigen,
- Maschinendaten strukturieren, auswerten, für die Auftragsdokumentation zusammenstellen und sichern,
- Informationen zu Maschinen und Anlagen, zum Produktionsprozess, zu Materialien und Werkzeugen nutzen sowie Problemlösungen entwickeln,
- Instrumente und Vorschriften des Qualitäts- und Hygienemanagements erläutern,
- prozessbezogene Berechnungen durchführen.

3. Wirtschafts- und Sozialkunde (Schriftliche Aufgaben: 1 Stunde)

Allgemeine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darstellen und beurteilen.



Infos

Derzeit erstellen der Hauptverband Papier- und Kunststoffverarbeitung (HPV) und die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft Fachbereich Medien, Kunst und Industrie (ver.di) unter Federführung des Zentralfachausschusses Berufsbildung Druck und Medien (ZFA) auf der Basis des Verordnungsentwurfes eine Infoschrift Packmitteltechnologie für Ausbildungsbetriebe. Nähere Informationen finden Sie zu gegebener Zeit auf unserer Homepage

www.zfamedien.de. ■



Berufsausbildung in der Geoinformationstechnologie

Die Geoinformationstechnologie entwickelt sich zu einem bedeutungsvollen Branchensegment mit neuen Ausbildungs- und Beschäftigungspotenzialen. Allein die vielfältigen aktuellen Anwendungsbezüge im Lebensalltag der Menschen verdeutlichen dieses. Informationen über die Erde (Geodaten) sind inzwischen eine wichtige Basis für vielfältige Entwicklungs-, Versorgungs- und Notfallplanungen im öffentlichen und privaten Raum. Klimatische Bedingungen, Verkehrsströme, Versorgungssysteme, sichere Großbaustellen und ein verlässliches Liegenschaftskataster sind für die Menschen aktuell genauso interessant und bedeutungsvoll wie die selbstverständliche und alltägliche Nutzung von detaillierten Karten, Routenplanern oder Navigationssystemen.



Die daraus resultierenden Anforderungen an die passgenaue Erhebung, Bearbeitung, Verknüpfung und Visualisierung der Geodaten über unterschiedlichste Medien wird durch die fortschreitende technologische Entwicklung enorm befördert. Entsprechend ausgebildete Fachleute für den Umgang mit den Geoinformationssystemen sind erforderlich. Mit der neuen Gesamtkonzeption zur Berufsausbildung in der Geoinformationstechnologie ist die Erwartung verbunden, dieser Entwicklung Rechnung zu tragen.

Kommunikationstechnik, Qualitätssicherung, Kundenorientierung etc.) bisher nicht in der Ausbildung erfasst waren.

In allen drei Berufen gehört es inzwischen zum Arbeitsalltag, mit Geodaten im Rahmen von Geoinformationssystemen umzugehen. Diese zusätzlichen Qualifikationsanforderungen der GIS-Führung sind inzwischen gemeinsamer Inhalt aller drei Berufe, ohne dass sie sich bisher in den Ausbildungsinhalten der alten Verordnungen widerspiegeln. Insgesamt überlagern und verschieben sich die bisherigen inhaltlichen Abgrenzungen dieser Berufe. Das eigenständige Berufsprofil der Kartographen als diejenigen, die für die genaue und gestalterische Umsetzung von erhobenen Messdaten oder Luft- und Satellitenbilder verantwortlich sind und auch das eigenständige Berufsprofil der Vermessungstechniker bzw. auch der Bergvermessungstechniker, die diese Daten im Schwerpunkt erheben, verliert durch die verbindenden Inhalte der Erfassung, Weiterverarbeitung und Visualisierung von Geodaten im Rahmen der GIS an Bedeutung. Datenerfassung, Datenverarbeitung und Datenpräsentation sind Teilprozesse

Die Historie: Auswirkungen auf bestehende Ausbildungsberufe

Die neuen Inhalte des Umgangs mit Geoinformationssystemen (GIS) sind insbesondere für drei bestehende Ausbildungsberufe relevant: für den Kartographen/die Kartographin, für den Vermessungstechniker/die Vermessungstechnikerin und für den Bergvermessungstechniker/die Bergvermessungstechnikerin. Diese drei „älteren“ Ausbildungsberufe waren in ihrer inhaltlichen Gestaltung ohnehin überarbeitungsbedürftig, da wesentliche Standards der heutigen Berufsausbildung (Teamarbeit, Umgang mit Informations- und



	Jahr der Verordnung	Bestehende Auszubildende 2008
Vermessungstechniker/-technikerin	1995	2.528
Bergvermessungstechniker/-technikerin	1993	21
Kartograph/Kartographin	1997	92

Schaubild 1: Berufsausbildung in der Geoinformationstechnologie

Geoinformationstechnologie	1. Ausbildungsjahr	2. Ausbildungsjahr	3. Ausbildungsjahr
Vermessungstechniker/ Vermessungstechnikerin	Einzelprozesse des Geodatenmanagements	Ganzheitliche Prozesse des Vermessungswesens und des Geodatenmanagements	Spezifische Fachrichtungsinhalte Vermessung
			Spezifische Fachrichtungsinhalte Bergvermessung
Geomatiker/ Geomatikerin	Einzelprozesse des Geodatenmanagements	<ul style="list-style-type: none"> ■ Informations- und Kommunikationssysteme der Geomatik ■ Ganzheitliche Prozesse des Geodatenmanagements ■ Auftragsabwicklung und Marketing 	



eines Geodatenmanagements, das in der inhaltlichen Neugestaltung der Berufe daher auch insgesamt eine größere Bedeutung in der Ausbildung haben muss. Zusätzlich wurde deutlich, dass auch neue Bereiche wie aktuell die Photogrammetrie und Fernerkundung in die Ausbildung integriert werden wollten und sollten.

Mit der Neugestaltung der Ausbildungsberufe waren daher mehrere Ziele zu verbinden:

- die neuen gemeinsamen Inhalte auch gemeinsam zu regeln,
- eine Struktur zu finden, die dennoch die Vermittlung der spezifischen Anforderungen gewährleistet,
- den oder die „neuen“ Berufe zukunftsfähig auszurichten.

In einer längeren, sehr kontrovers geführten Diskussion zwischen allen beteiligten Verbänden und Sozialpartnern wurde um die Frage gerungen: Wie weitreichend sind in Zukunft trennende und gemeinsame Inhalte? Können alle Inhalte mit einem Beruf abgedeckt werden, oder sind noch zwei Berufe erforderlich?

Als Kompromiss gab es zunächst eine Verständigung der Sozialpartner auf die Entwicklung von zwei Berufen: dem neuen Beruf des Geomatikers/der Geomatikerin und dem modernisierten Vermessungstechniker/der Vermessungstechnikerin, die in einer Verordnung mit gemeinsamen Inhalten über mindestens 12 und maximal 18 Monaten miteinander verbunden sein sollten.

In der konkreten Neuordnungsarbeit wurde dazu ergänzend das Ziel formuliert, mit dem neuen Konzept zwei Berufe zu entwickeln, die jeweils zukunftsorientierte und gleichwertige Qualifikationsprofile beinhalten. Die Sachverständigen stellten sich die Aufgabe, die gemeinsamen Inhalte auf das erste Ausbildungsjahr zu begrenzen und für die weitere Ausbildungszeit für beide Berufe eigenständige berufsprofilgebende Qualifikationen zu entwickeln. Damit sollten die trennenden inhaltlichen Schwerpunkte der beiden Berufe deutlicher herausgearbeitet werden und somit eine klarere Orientierung für die unterschiedlichen betrieblichen Tätigkeitsfelder gegeben werden.

Ein neues Gesamtkonzept

Mit dem nun entwickelten neuen Gesamtkonzept zur Berufsausbildung in der Geoinformationstechnologie, das zum 1. August 2010 in Kraft tritt, haben sich viele zukunftsorientierte Vorstellungen verwirklichen lassen.

Das Konzept umfasst zwei Berufe: den Geomatiker/die Geomatikerin und den Vermessungstechniker/die Vermessungstechnikerin, die in einer gemeinsamen Verordnung mit gemeinsamen Inhalten von 12 Monaten zu Beginn der Ausbildungszeit zusammengefasst sind.

Die inhaltliche und strukturelle Ausgestaltung des Gesamtkonzepts beinhaltet einen zukunftsweisenden prozesshaften Aufbau. Dabei ist es gelungen, die gemeinsamen Inhalte des ersten Ausbildungsjahres entlang der Arbeitsprozesse zu beschreiben. Alle Prozessschritte des Geodatenmanagements konnten bereits im ersten Jahr abgebildet werden. Sie bewegen sich durch die Komplexität der Inhalte und der zeitlichen Dimension natürlich nur auf einer Tiefe der Grundlagenvermittlung. Für die weiteren Inhalte in den beiden Einzel-



Schaubild 2: Berufsausbildung in der Geoinformations- technologie

Die Prüfungsstruktur für beide Berufe

Zwischenprüfung	
Im 2. Ausbildungsjahr als Lernstandskontrolle: schriftliche Prüfung	über 120 Minuten
Abschlussprüfung Geomatiker/Geomatikerin	
<ul style="list-style-type: none"> ■ In fünf Prüfungsbereichen: ■ 3 schriftliche Prüfungen ■ 2 praktisch orientierte Prüfungen 	<p>über insgesamt 240 Minuten über insgesamt 28 Stunden</p>
Abschlussprüfung Vermessungstechniker/Vermessungstechnikerin in beiden Fachrichtungen	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Jeweils in vier Prüfungsbereichen: ■ Jeweils 3 schriftliche Prüfungen ■ Jeweils eine praktisch orientierte Prüfung 	<p>über insgesamt 300 Minuten über insgesamt 20,5 Stunden</p>

berufen wurde dieser prozessbeschreibende Aufbau weiter verfolgt, in dem sich die Prozessschritte mit zusätzlichen Inhalten und neuer Tiefe wiederholen, um letztendlich zu einer umfassenden beruflichen Handlungsfähigkeit zu kommen. Damit werden modernen betrieblichen Arbeitsabläufen in hohem Maße Rechnung getragen.

Inhaltlich ist es gelungen, die Qualifikationsprofile den aktuellen Anforderungen anzupassen. Beide Berufe vermitteln im ersten Ausbildungsjahr ein gemeinsames Grundgerüst im Umgang mit Geoinformationssystemen und den unterschiedlichen Datenerhebungsmethoden. Die Ausbildung umfasst damit für alle gemeinsam die konkrete Vermessung vor Ort, die Beschaffung von Daten aus Datenbanken oder über Luftbilder, deren Einbindung und Anpassung an das jeweilig angesprochene Referenzsystem, die Verknüpfung und Aufbereitung in unterschiedlichsten Medien. Hiermit werden vermessungstechnische, kartographische und Fernerkundungsmethoden für alle gemeinsam vermittelt.

Die weiteren Ausbildungsinhalte im Beruf des Geomatikers/der Geomatikerin vertiefen und erweitern die Qualifikationen der Gestaltung des Geodatenmanagements. Alle weiteren berufsprofilgebenden Qualifikationen sind für die hier angesprochenen Bereiche der Vermessung, der Kartographie und Fernerkundung gemeinsam formuliert, ohne dass Elemente zusätzlicher Differenzierung eingeflossen sind. Mit diesem Beruf wird der Ausbildungsberuf des Kartographen als eigenständiger Beruf aufgehoben.

In dem Ausbildungsberuf des modernisierten Vermessungstechnikers/-technikerin wird neben den neuen Inhalten zur Geoinformationstechnologie insbesondere der inhaltliche Schwerpunkt spezieller messtechnischer Methoden bis hin zu Industrievermessung verstärkt. Um die speziellen, trennenden Inhalte der Vermessung und der Bergvermessung ver-

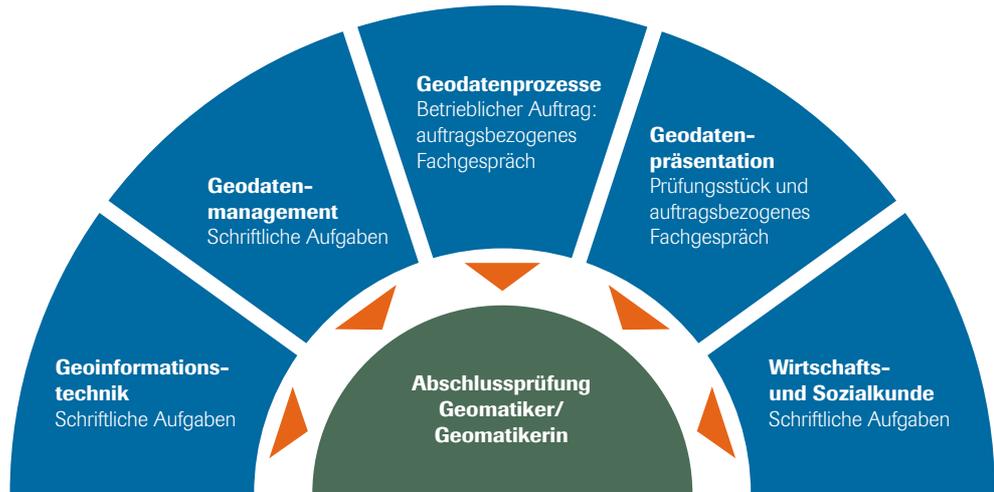
deutlichen zu können, ist eine zusätzliche Differenzierung der Ausbildungsinhalte im 3. Ausbildungsjahr erforderlich. Mit dem Fachrichtungsmodell kann dieser fachspezifischen Ausrichtung Rechnung getragen werden. Der bisherige Ausbildungsberuf des Bergvermessungstechnikers wird durch diese Konzeption als eigenständiger Beruf ebenfalls aufgehoben.

Für beide Berufe haben neben den berufsprofilgebenden Qualifikationen natürlich eine Reihe von integrativen Qualifikationen wie z. B. Qualitätsmanagement und Kundenorientierung große Bedeutung. Damit entsprechen beide Berufe den inzwischen gängigen Standards beruflicher Bildung.

Mit der Entwicklung der Rahmenlehrpläne, jetzt nach dem Lernfeldkonzept, konnte für beide Berufe eine sinnvolle und vollständige Entsprechung der Inhalte auch



Schaubild 3:
Abschlussprüfung



für den schulischen Ausbildungsbereich erzielt werden.

Prüfungen

Die Berufsausbildung in beiden Berufen wird durch anspruchsvolle Prüfungsleistungen abgeschlossen. Zunächst wurde an der Zwischenprüfung festgehalten, die zu Beginn des zweiten Ausbildungsjahres die Ausbildungsinhalte des ersten Jahres zum Inhalt haben soll. Damit ist auch eine gemeinsame Zwischenprüfung für beide Berufe möglich.

In der Abschlussprüfung wurde in beiden Berufen in einem Prüfungsbereich die Prüfungsgestaltung über einen betrieblichen Auftrag gewählt. Damit soll gerade in den praktischen Prüfungsleistungen gewährleistet sein, dass die Unterschiedlichkeit der Ausbildungsbetriebe Berücksichtigung finden kann. Durch diese neue Prüfungsgestaltung stellen sich nun auch neue Anforderungen an die Prüfungsausschüsse.

Kurzer Ausblick

Mit der Neuordnung zur Berufsausbildung in der Geoinformationstechnologie wurde der traditionelle Beruf des Kartographen/ der Kartographin aufgehoben. Die inhaltlichen Anforderungen der kartographischen Gestaltung sind nun unter Nutzung der aktuellen technologischen Gegebenheiten vor allem in den Beruf des Geomatikers/der Geomatikerin eingeflossen. Hier besteht die Erwartung, dass die neuen Anforderungen der Prozesse des Geodatenmanagements mit erforderlichen kartographischen und vermessungstechnischen Inhalten sowie den neuen Anforderungen der Photogrammetrie und Fernerkundung in sinnvoller Weise mitein-

ander verbunden wurden. Allen Beteiligten ist bewusst, dass die Praxis nun zeigen wird, wie und mit welcher Bedeutung die beiden Berufe einzeln und nebeneinander bestehen können.

Gleichzeitig wurde im jetzigen Diskussionsprozess deutlich, dass sich mit dieser neuen inhaltlichen Konzeption möglicherweise weitere und neue Berufsfelder wie z. B. aus dem Bereich der Geographie erschließen und integrieren lassen. Alle Beteiligten sehen aber vor allem eine aktuelle Anforderung in der Entwicklung aufbauender beruflicher Fortbildungsmöglichkeiten für die beiden Berufe. ■

Konzeption und Visualisierung – Erfahrungen mit der ersten praktischen Prüfung

Konzeption und Visualisierung – wie der Name schon sagt, **die** kreative Fachrichtung der Mediengestalter Digital und Print. Hier sollen sich die Prüflinge kreativ austoben können und ihre gestalterischen Freiräume nutzen können. Dafür muss die Aufgabenstellung Spielraum geben, dennoch sind Eckpfeiler wichtig, woran man sich orientieren kann. Ein Spagat, der nicht immer ganz einfach ist.

Aus der Prüfungs

Der Prüfungsaufgaben-Erstellungsausschuss bemüht sich, interessante, realistische und praxisnahe Anforderungen in den Aufgabenstellungen umzusetzen. Da es bei neuen Berufsprofilen aber keine konkreten Erfahrungen gibt, muss der Rahmen neu abgesteckt werden. Für die Zukunft sollte, im Sinne der Prüflinge, eine ineinandergreifende Aufgabenstellung die Nachvollziehbarkeit und die Qualität der Durchführung ermöglichen. Dabei ist darauf zu achten, dass eine homogene Verbindung zwischen Konzeption und den weiteren auszuarbeitenden Aufgabenteilen besteht.

Die Konzeption berücksichtigt die umfassende und ganzheitliche Betrachtung einer Designlösung und die Ausarbeitungen für die Teilaufgabe sowie das Wahlmodul, im Rahmen der vorgegebenen Zeit, die konkreten Kreativlösungen in Ergänzung.

Rückmeldungen zur Sommer-Abschlussprüfung 2010 „Privatbrauerei Zissel“ haben ergeben, dass die erste praktische Prüfung nach 3-jähriger Ausbildung in der neuen Fachrichtung Konzeption und Visualisierung vom Anspruch und vor allem vom Umfang der einzelnen Aufgaben her zu komplex war.

Die Feedbacks aus den Prüfungsausschüssen, Betrieben und von einzelnen Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmern sind extrem wichtig für die Erstellung der Aufgaben, damit man aus den Erfahrungen

lernen kann und die künftigen Aufgabenstellungen zielgerichteter stellen kann. Schließlich soll eine Prüfung fordern, aber nicht überfordern.

Die Designkonzeption

In der Konzeption sollte ein Relaunch des Logos der Privatbrauerei Zissel und der neu zu entwickelnden Produktmarke „Zisselbier“ im Rahmen des Corporate Designs erstellt werden.

Das heißt, die Prüfungsteilnehmer/innen sollten neben einem neuen Logo der Brauerei Zissel eine neue Produktlinie entwerfen, die neben den bereits existierenden traditionellen Bieren auch noch drei neue Biermischgetränke mit beinhaltet.

Diese Aufgabe war im Gesamten zu komplex. Eine Ausrichtung auf eine neue Produktmarke und dem Brand samt Etiketten, Verschlüssen etc. hätte sicherlich genügt, um die Aufgabe ganzheitlich abzurunden.

Auffällig bei den abgegebenen Konzeptionsausarbeitungen war zum großen Teil die professionelle Tiefe der Präsentationen. In der Aufgabe ist eine gebundene, ausgedruckte Form der strategischen und exekutiven Argumentation gefordert worden. Der Umfang, die inhaltliche Komplexität sowie die entsprechende Vorbereitung für die persönliche Präsentation vor dem Prüfungsausschuss sollten in dem Rahmen der konzeptionellen Phase möglich sein.





aufgabenerstellung

Die Gestaltung der oberen Reihe stammt von Björn Dammann, die untere von Jan Härtel.

Präsentation

Die Zeit für die mündliche Präsentation beträgt maximal 30 Minuten, um den relevanten Teil der Ideen zu bündeln, interessant und überzeugend darzustellen. Hier sind Sicherheit und Didaktik im Vortrag sowie die Auswahl der idealen Präsentationsmedien gefordert. Der Prüfungsausschuss sollte irritierende Zwischenfragen oder Anmerkungen an den Vortragenden vermeiden. Im Anschluss der mündlichen Präsentation können ggfs. offene Punkte zum Inhalt der vorgestellten Konzeption geklärt werden. Technische Inhalte, Anmerkungen zur Gefälligkeit oder Fragen zur Ausführung haben hier nichts verloren.

Prüfungsstück II W3-Qualifikation

Die Gestaltung von zusätzlichen drei Bierdeckeln innerhalb einer Serie in der Zeit von 2 Stunden ist sicherlich für die Prüflinge zu viel gewesen. Hier hätte es genügt, ein „Spaltprodukt“ abzu prüfen. Ein Bierdeckelentwurf als Muster hätte sicherlich ausgereicht.

Es ist auch darauf zu achten, dass das Teilprodukt und das Wahlmodul nicht in der Konzeption mit berücksichtigt werden. Es handelt sich (auch zeitlich) um separate Aufgabenstellungen. ■

Die Realisierung eines Teilproduktes

Für die Teilaufgabe wurde bei der Aufgabenerstellung versucht, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. In der Prüfungszeit von 6,5 Stunden einen Plakatentwurf und einen Screen zu entwickeln, sollte dem Wunsch möglichst nahe kommen, Prüflinge aus den Bereichen Print- und Screendesign zu berücksichtigen. Hier kann die Zeit nicht reichen, einen optimalen Entwurf zu entwickeln. Zumal die Bewerbung einer Veranstaltung wieder ganz andere Aspekte berücksichtigt als die Inhalte der Konzeption. Eine sinnvoll ergänzte Bewerbung, wie z. B. der drei neuen Biersorten, wäre ggfs. für den Prüfling einfacher nachvollziehbar gewesen. Deshalb ist es auch nicht erforderlich, eine Print- und eine digitale Anwendung gleichermaßen abzu prüfen. Hier könnte zukünftig eine Auswahl zwischen Print- und Digitalmedium möglich sein.

Fazit

Aufgrund der Rückmeldungen können die gewonnenen und reflektierten Erkenntnisse in zukünftige Prüfungsaufgaben einfließen. Beim Gestaltungswettbewerb zur Sommerabschlussprüfung 2010 kritisierten die Teilnehmer der Fachrichtung „Konzeption und Visualisierung“ zu Recht, dass die Hauptaufgaben der Fachrichtung eigentlich eine andere gewesen ist als ein Plakat zu gestalten und dass die Zeit dafür wesentlich knapper war als beispielsweise in der Fachrichtung „Gestaltung und Technik“. Das stimmt, allerdings waren die Aufgabenstellungen unterschiedliche Plakate, die auch unterschiedlich bewertet wurden, also nicht miteinander verglichen wurden. Vielleicht sollte man bei künftigen Wettbewerben nicht zwanghaft versuchen, für alle Fachrichtungen ein gemeinsames Produkt gestalten zu lassen?!





Engagement, Einfallsreichtum und externe Partner

Bundessieger 2009:
Dreizehn Azubis der Druck- und Medienwirtschaft unter den Ausgezeichneten.
Wie Ausbildung so erfolgreich sein kann.

Medienberater Tim Bibow hat nach dem Ende der Ausbildung mit dem Studiengang Marketingkommunikation begonnen und auf die Übernahme im Betrieb verzichtet. Siebdruckerin Vanessa Langendorf stieg in der Firma nach der Abschlussprüfung gleich zur Entwicklerin auf und genießt es, einen festen Job zu haben, der Spaß macht. Tiefdrucker Philipp Möhwald würde gern eine Teilzeitqualifizierung zum Techniker machen – wenn Arbeits- und Schulungsort nicht so weit voneinander entfernt wären.

Drei junge Leute mit einem Beruf der Druck- und Medienwirtschaft, drei verschiedene Lernwege und Zukunftsperspektiven. Eines verbindet die drei: Sie beendeten ihre Ausbildung im Jahr 2009 als „Bundessieger“.

Seit 2006 Jahr kürt der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) jedes Jahr „Super-Azubis“ aus allen Berufssparten, die durch eine hervorragende Abschlussprüfung auffielen. Unter den 209 Geehrten im Prüfungsjahr 2009 waren 13 junge Leute mit einem Druck- und Medienberuf. Wie kann Ausbildung so erfolgreich sein? Einige der ausgezeichneten Fachkräfte und ihre jeweiligen Ausbilder berichten, wie die exzellenten Qualifikationsergebnisse zustande kamen und wie es nun weitergeht im beruflichen Leben.

Schwanau, Wemding, Burgkunstadt, Wieda, Meerane, Vreden – dort sind u. a. Standorte von Firmen, aus denen ausgezeichnete Fachkräfte der Druck- und Medienindustrie kommen. Es sind die Namen kleiner Orte, die (fast) niemand kennt. Unternehmen in der Provinz können nicht darauf hoffen, dass sich genügend gute Fachkräfte einfach so bewerben. Und das heißt: „Wenn wir sie auf dem Arbeitsmarkt nicht bekommen, müssen wir selbst qualifizieren.“ So beschreibt Lutz Kraska, Ausbildungsleiter beim Tiefdruckunternehmen CCL Label im sächsischen Meerane die Erkenntnis. Man muss für den Eigenbedarf ausbilden – und zwar gut, mit Engagement, Einfallsreichtum oder auch externen Partnern.

Die Tiefdruck-Azubis von CCL Label werden etwa nach Chemnitz ins „Ausbildungszentrum Polygraphie“ geschickt, um sich dort Kenntnisse von einem zweiten Druckverfahren und der Druckformherstellung anzueignen, berufliche Inhalte, die im laufenden Produktionsgetriebe der Firma nicht zu vermitteln sind. Beim Medien-dienstleister Laudert im nordrhein-westfälischen Vreden üben die Azubis im ersten Jahr in der hauseigenen Akademie den Umgang mit allen einschlägigen Softwareprogrammen. Die Mohn-Druckerei in Gütersloh leistet sich gar eine eigene Berufsschule.

Beim Autozulieferer Continental im hessischen Babenhausen lernen angehende Siebdrucker in einer kleinen Werkstatt das Handwerk nach allen Regeln der Kunst, bevor sie ihr Können an der hochautomatisierten Fertigungsstraße beweisen. Ähnlich hält es die Buchbinderei M. Appl im bayerischen Wemding beim Berufseinstieg in die industrielle Buchfertigung: In der Mustermacherei beteiligen sich die Azubis an der Fertigung der Vorabmuster für die Verlagskunden. „So erfahren wir, wie ein Buch entsteht und bekommen eine Ahnung davon, was in den Maschinen passiert“, berichtet Bundessieger Andreas Maier.

Beim Baur Versand in Burgkunstadt werden die Mediendesigner gründlich auf die Kataloggestaltung vorbereitet. Sie schauen frühzeitig über den eigenen fachlichen Tellerrand hinaus, wenn sie in Projekten mit den anderen Azubis des Hauses zusammenarbeiten, die Lagerlogistik, Fachinformatik oder Groß- und Außenhandel lernen. So wurde beispielsweise miteinander eine Internetplattform für hausinterne Auktionen entwickelt. Gemeinsame Grundlagen über Berufsgrenzen hinweg erwerben bei Continental Automotive die angehenden Siebdrucker, Mechatroniker und Elektroniker, wenn sie miteinander Mechanik- und Pneumatikschulungen durchlaufen.

Ein Autozulieferer, ein Versandhaus, eine Universität – drei der Ausbildungsbetriebe, aus denen Bundessieger kommen, gehören nicht zur Druck- und Medienwirtschaft. Und dennoch haben sie ihre Auszubildenden nicht etwa eng und eingleisig nur für den eigenen Spezialbedarf qualifiziert, sondern sogar die Branchenstandards übertroffen. Daniela Gäbler, die beim Baur Versand Mediendesignerin lernte, beschreibt ihre Erfahrungen so: „Im Mittelpunkt steht die Kataloggestaltung. Die Ausbilder legen aber großen Wert darauf, dass wir das ganze Handwerk lernen.“ Das gelang, wie Gäbler nun bei einem neuen wohnortnäheren Arbeitgeber feststellen kann, für den sie Prospekte, Plakate und kleine Online-Auftritte entwirft.

Einem guten Ausbildungsergebnis geht meist eine gründliche Bewerberauswahl voraus. Buchbindereien und Druckereien mit industriellen Fertigungsstraßen testen die Interessenten häufig im Praktikum. Da kann sich auch hervortun, wer eher mäßige Noten vorzuweisen hat. Und die Ausbilder sehen, wie zupackend und einsatzfreudig die Kandidat(inn)en sind. Viele teilen die Erfahrung des Ausbildungsleiters bei Continental, Wolfgang Michel: „Es gibt junge Leute, die in der Schule nicht besonders gut sind. Wenn ihnen aber die Praxis Spaß macht, klappt es auch mit der Theorie.“

Nicht alle Ausgezeichneten sind vom Ausbildungsbetrieb übernommen worden; manchmal suchen sich die jungen Leute eine andere Stelle oder sie verzichten auf die Weiterbeschäftigung zugunsten eines Studiums – wie Tim Bibow. Der Fall des Abiturienten zeigt beispielhaft, dass besonders talentierte junge Fachkräfte oft besonders schwer in der Firma zu halten sind. Im Ausbildungsbetrieb Laudert tröstet man sich damit, dass engagierte und kreative Leute wie Bibow schon während der Lehre zum Unternehmenserfolg beigetragen und mit ihrem Elan auch andere Azubis mitgezogen haben.

Viele Bundessieger/innen haben sich mit (Fach)Hochschulreife auf eine Ausbildungsstelle beworben – nicht nur im Berufszweig Mediengestaltung Digital und Print. Bei der Bewerberauswahl verfolgen die Unternehmen ganz unterschiedliche Strategien. Für die Einstellung von Abiturienten spricht, dass sie mehr wissen, aufgrund des Alters reifer und sicherer im Auftreten sind, dass sie als Volljährige nicht mehr unter den Jugendschutz fallen und mit Führerschein flexibler eingesetzt werden können. Auf einem anderen Blatt steht, ob und wie lange eine Firma sie als qualifizierte Fachkraft halten kann. So wählt etwa Thomas Kowalzik, Betriebsleiter der Buchbinderei M. Appl, keine Bewerber mit Abitur für die Lehre als Industriebuchbinder aus: Denn die Fabrikarbeit im Zwei- oder Drei-Schichtbetrieb eines kleinen Familienunternehmens, sagt er, biete nur begrenzte Aufstiegsmöglichkeiten.

Zugleich wirbt die Firmengruppe Appl, zu der auch verschiedene Druckereien im Bundesgebiet gehören, nun mit Dualen Studiengängen in Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen, gemeinsam mit der Hochschule Heidenheim. Ziel ist, geeignete junge Leute aus der ländlichen Region für das mittlere Management ans Haus zu binden – damit sie erst gar nicht zum Studium in die Großstadt ziehen. Mit Engagement, Einfallsreichtum und externen Partnern lässt sich auch hier eine Lösung finden.

„Jung, ledig, befristet beschäftigt?“ Mit dieser Frage machte das Statistische Bundesamt im Frühjahr 2010 auf

die Tatsache aufmerksam, dass Nachwuchskräften immer seltener eine Dauerstellung angeboten wird. Wer aber einen festen Job erhält, will ihn nicht aufs Spiel setzen und stellt Fortbildungswünsche gegebenenfalls hinten an. Das belegen die Äußerungen von Bundessiegern: Tiefdrucker Philipp Möhwald etwa möchte zwar Techniker werden; eine Vollzeitschulung aber kommt für ihn nicht in Frage: „Ich will doch die Chance, einen Job zu haben und im Betrieb bleiben zu können, nutzen.“ Siebdruckerin Vanessa Langendorf denkt vorerst nicht ans Studieren, weil die Stelle in der Entwicklungsabteilung „genau das ist, was mir Spaß macht. Außerdem ist es viel wert, in der heutigen Zeit einen guten Job zu haben“. Medienberaterin Anja Behne hat die ursprüngliche Idee, nach der Ausbildung auszusteigen und ein Studium zur Berufsschullehrerin anzufangen, schnell ad acta gelegt. „Warum soll ich die Stelle aufgeben, wenn Betriebsklima und Inhalte stimmen?“, sagt die junge Projektleiterin bei Roco-Druck in Wolfenbüttel. Sie entschied sich stattdessen für ein Fernstudium in Medienmanagement. Leisten kann sie es sich. Denn die vom DIHK ausgezeichneten „Super-Azubis“ können – sofern sie noch unter 25 sind – bei der Stiftung Begabtenförderungswerk (SBB) Zuschüsse in Höhe von bis zu 5000 Euro für eine anspruchsvolle Weiterqualifizierung beantragen.

Die „Spitzen-Azubis 2010“ in den IHK-Berufen werden bei der 5. Nationalen Bestenehrung am 13. Dezember in Berlin ausgezeichnet. ■

HELGA BALLAUF

1 | Tim Bibow
(Medienberater)
und DIHK-Präsident
Prof. Dr. Hans
Heinrich Driftmann

2 | Philipp Möhwald
(Tiefdrucker) und
DIHK-Präsident
Prof. Dr. Hans Heinrich
Driftmann

3 | Andreas Maier
(Buchbinder) und
DIHK-Präsident
Prof. Dr. Hans Heinrich
Driftmann

4 | Vanessa Langendorf
(Siebdruckerin) und
DIHK-Präsident
Prof. Dr. Hans
Heinrich
Driftmann



Gebärden | sehen | verstehen

Hürden für Gehörlose abbauen – vom ersten Ausbildungstag bis zur Prüfung

Die Ausbildung macht Benjamin Ruess sichtbar Spaß. Besonders, wenn er am Computer Vorlagen für den Siebdruck gestalten kann. Auf die Frage, was ihm schwerfalle, macht der hochgewachsene junge Mann sofort eine weit ausladende Handbewegung: Das Sieb tragen fällt schwer, bedeutet die Geste, wegen des Formats und des Gewichts. Benjamin Ruess hat die Frage in die Gebärdensprache übersetzt bekommen; denn er ist gehörlos. Deshalb liegt ihm das konkrete, griffige Verständnis von Worten näher als der übertragene Sinn. Von der Erst- und der Zweitbedeutung von Sprache reden die Experten in einem solchen Fall.

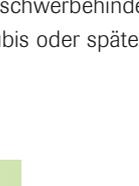
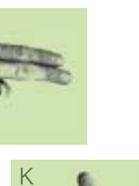
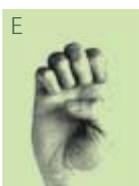
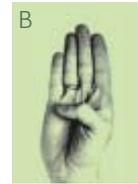
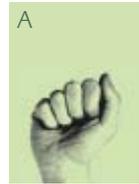
Der Azubi hat zwei Praktika bei Continental Automotive in Babenhausen gemacht, bevor er dort im Herbst 2009 die praktische Ausbildung zum technischen Siebdrucker beginnen konnte. Es war ein Test für beide Seiten – Bewerber und Unternehmen – ob man das Experiment wagen sollte. Der junge Gehörlose überzeugte Ausbildungsleiter Wolfgang Michel und den Ausbilder in der Siebdruckwerkstatt John-Michael Ballard. „Er ist mit Feuereifer bei der Sache“, sagt Michel und Ballard stellt täglich fest: „Benjamin denkt mit, schaut voraus und versteht sehr schnell, was zu tun ist.“

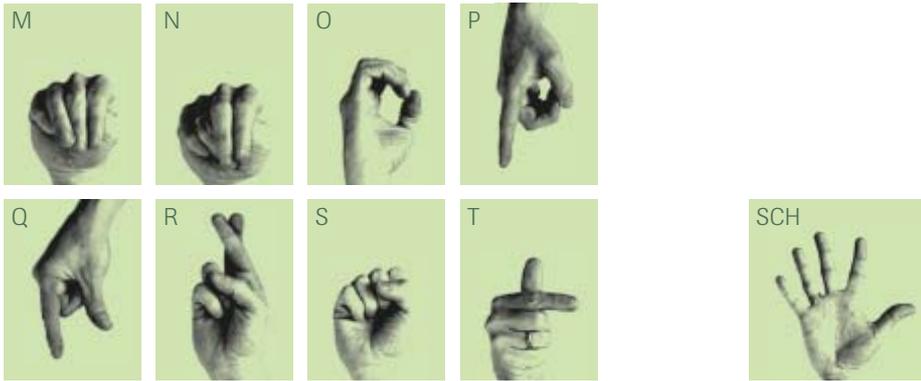
Einen wichtigen Beitrag zum erfolgreichen Verlauf der Ausbildung leistet das Rheinisch-Westfälische Berufskolleg für Hörgeschädigte (RWB) in Essen. Die Schule ist der duale Partner in vielen Berufssparten – von Druck und Medien über Ernährung, Labor und Holz bis zu Wirtschaft und Verwaltung. Aus dem ganzen Bundesgebiet kommen gehörlose und hörgeschädigte

Azubis zu mehrwöchigen Lernphasen nach Essen, um sich in den Werkstätten und Schulräumen des RWB den Theorieteil ihres Berufs anzueignen.

Außerdem gibt es Klassen mit Vollzeitunterricht, in denen sich junge Leute in einem Berufsgrundschuljahr auf einen Beruf der Druck- und Medienwirtschaft vorbereiten. Arbeitsagentur und Schule helfen, im Anschluss eine betriebliche Ausbildungsstelle zu finden. Zwei Varianten sind möglich: Der direkte Übergang von der Schule ins zweite Lehrjahr oder aber der Einstieg ins erste Jahr mit einem bereits vorhandenen berufsfeldbreiten Grundwissen. Diese Vorkenntnisse, sagt Wolfgang Kleinöder, Abteilungsleiter Medien, Druck und Vermessung am RWB, „sind oft ein Wettbewerbsvorteil für unsere Schüler“. Und er meint damit: Die sonst oft vorhandene Skepsis in Unternehmen gegenüber hörgeschädigten jungen Leuten schwindet, wenn sie bereits fit in der Fachsprache sind – in Laut und Gebärde.

Es ist Aufgabe der Schule, Unternehmen kontinuierlich zu beraten, die hörgeschädigte Azubis eingestellt haben oder ausbilden wollen. Am dringlichsten ist immer die Frage nach der Kommunikation, beobachtet Kleinöder. „Wir vermitteln Seminare, bei denen die Kollegen der Hörgeschädigten die Grundzüge der Gebärdensprache erlernen“, berichtet er. Auf speziellen Ausbildungstagen in Essen können Erfahrungen und Informationen ausgetauscht werden. Dazu gehört beispielsweise die Auskunft, dass die Integrationsfachdienste (ifd) die Kosten übernehmen, die einem Unternehmen entstehen, wenn es akustische Warnsignale an Maschinen um optische ergänzt. Außerdem bieten die Arbeitsagenturen finanzielle Förderung für Betriebe, die schwerbehinderte junge Leute integrieren – als Azubis oder später als Festangestellte.





Beim Autozulieferer Continental in Babenhausen stellen die technischen Siebdrucker in Serienfertigung Zifferblätter von Tachometern, Benzinanzeigern und Drehzahlmessern her. Zunächst lernen die Azubis ihr Handwerk nach allen Regeln der Kunst in der Siebdruckwerkstatt. Im Umgang mit Benjamin Ruess hat sich ein Kommunikationsmix eingespielt: Was er nicht zweifelsfrei vom Mund des Ausbilders absehen kann, wird durch Gestik und Mimik unterstrichen oder als Stichwort aufs Papier geschrieben. Ausbilder Ballard besucht zudem in seiner Freizeit einen Kurs für Gebärdensprache: „Das fasziniert mich!“ Und natürlich spielt das Vor- und Nachmachen fürs Verständnis eine wichtige Rolle: Wie wird ein Sieb beschichtet? Wie wird es belichtet?

Im Berufskolleg in Essen unterrichten die Lehrkräfte „zweisprachig“: in der Laut- und zugleich in der Gebärdensprache. „Das Absehen vom Mund ist sehr schwierig und wenig eindeutig“, erklärt RWB-Lehrer Wolfgang Kleinöder und führt ein Beispiel an: „Papa und Mama sieht gleich aus.“ Das heißt, der Plopp-Laut des „P“ ist zwar zu hören und zu fühlen, aber optisch nicht zu erkennen. Das Verstehen beim Sehen funktioniert auch nur dann gut, wenn der Kontext klar ist. Darum wird im Unterricht ein Themenwechsel auch immer ausdrücklich angekündigt – in Wort und Gebärde, berichtet der Lehrer.

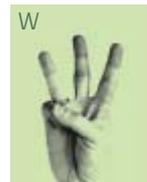
Früh erkannten die Experten der Hörgeschädigtenpädagogik am RWB, dass der andere Zugang ihrer Azubis zur Sprache bei Fachtexten und Prüfungsfragen berücksichtigt werden muss. „Es geht darum, die sprachlichen Hürden zu umgehen, ohne Abstriche an fachliche Standards“, sagt Kleinöder.

Ein Beispiel: Der Prüfling soll beantworten, welche Raket für einen Rasterdruck (48-Raster) auf einem Vollautomaten geeignet ist. Ursprünglich hieß die Aufgabe: „Beschreiben Sie drei Kriterien, die bei Ihrer Entscheidung wichtig sind.“ Jetzt wird direkt gefragt: „Welche Eigenschaften muss eine Raket dafür haben? Schreiben Sie 3 Raket-Eigenschaften auf!“ Bei allen textoptimierten Aufgaben lenkt bereits ein Stichwort als Überschrift – „Druckfarbe“, „Siebdruckraket“, „Druckformherstellung“ – die Aufmerksamkeit der Examinierten in die gewünschte Richtung.

Inzwischen gibt es für alle Berufe, in denen am RWB in Essen ausgebildet wird, solch verbesserte Prüfungen. Kooperationspartner ist die „Forschungsstelle zur Rehabilitation von Menschen mit kommunikativer Behinderung“ an der Universität Halle. Der ZFA unterstützt diesen Weg und hält inzwischen für die einschlägigen Berufe der Druck- und Medienindustrie bundeseinheitliche Zwischen- und Abschlussprüfungen bereit.

U. a. nimmt die IHK Essen die Prüfungen ab. Im praktischen Prüfungsteil werden die Gehörlosen von Gebärdendolmetscher/innen unterstützt. Es gibt Zeit, sich kennenzulernen und aufeinander einzuspielen. Das ist besonders für die Fachsprache wichtig, die sich ständig weiterentwickelt. „Oft vereinbaren wir in der Schule für neue Begriffe eigene Gebärden“, berichtet Lehrer Kleinöder.

Eine Statistik, wie viele der Essener Schüler/innen auf Dauer eine Festanstellung im erlernten Beruf finden, gibt es nicht. „Das ist konjunkturabhängig“, sagt Wolfgang Kleinöder. „Als Faustregel gilt: Schwerbehinderte sind doppelt so häufig arbeitslos wie andere Arbeitnehmer. In den Druckberufen machen wir aber bessere Erfahrungen.“ ■



Wissenswertes zur Aus- und Weiterbildung auf einen Klick

Innovative Bildungsangebote zum Selbstlernen für die Druck- und Medienbranche unter www.mediencommunity.de

Die Mediencommunity ist *das* Internetportal zur selbstorganisierten Aus- und Weiterbildung in der Druck- und Medienbranche. Unter www.mediencommunity.de können sich alle Beschäftigten der Branche zu beruflichen Fragen informieren, austauschen, vernetzen und weiterbilden. Über 1500 Nutzer haben sich bereits kostenlos in der Mediencommunity registriert, und pro Tag klicken mehr als 600 Besucher durch die Webseiten. Das Bildungsportal ist seit Herbst 2009 im jetzigen Look-and-Feel online. 2010 sind viele neue, innovative Lernangebote dazugekommen, die bei Fachfragen schnell und unkompliziert zuverlässige Informationen liefern. Diejenigen darunter, die für Auszubildende besonders interessant sind, stellen wir hier vor.

Brandneu ist das **Fachwörterbuch MedienEnglisch** (www.mediencommunity.de/bdic), das seit September 2010 online ist. Das Online-Wörterbuch ist einfach zu nutzen und das Vokabular speziell auf die Druck- und Medienbranche zugeschnitten. Es unterstützt die Vokabelsuche und die Weiterentwicklung des Fachwortschatzes in der Aus- und Weiterbildung sowie in arbeitsplatznahen Kontexten. Der MedienEnglisch-Pool umfasst derzeit rund 4500 deutsche Fachbegriffe, die ins Englische übersetzt sind. Als Web 2.0-Mitmachangebot kann es laufend durch neue Nutzeranfragen ergänzt und weiterentwickelt werden.

Das Thema Fremdsprachenlernen steht auch in der **Lerngruppe Fachenglisch** (www.mediencommunity.de/content/gruppen/fachenglisch/fachenglisch-fuer-die-mediengestalterabschlusspruefung) im Mittelpunkt. Bereits zum dritten Mal startet das kostenlose Qualifikationsangebot zur Prüfungsvorbereitung in Kommunikation-Fachenglisch. In einer virtuellen Lerngruppe erarbeiten die Teilnehmenden selbstständig und gemeinsam Lösungen zu Musteraufgaben in den Themengebieten Korrespondenz, Bedienungsanleitung und Präsentation. Zwei Moderatorinnen und Sprachexpertinnen geben ihnen dabei Feedback und unterstützen sie bei prüfungsrelevanten Fragen.

Neu ist auch das **Wiki zur Mikrotypografie** (www.mediencommunity.de/content/wiki-zur-mikrotypografie). Hier sollen gängige Anforderungen an eine korrekte und ästhetische Mikrotypografie zusammengestellt werden. Viele Ideen und Beiträge zu dieser Wissenssammlung sind in einem Projekt der Laudert GmbH + Co KG von Auszubildenden unter der Leitung von Claudia Mönning erarbeitet worden. Diese Vorarbeiten wurden im Projekt „Mediencommunity 2.0“ neu strukturiert und aufgearbeitet. Ziel dieses neuen Angebots ist es, im Rahmen der Prüfungsvorbereitung die Unsicherheit der Auszubildenden beim Thema Mikrotypografie abzubauen.



9. 9. 2010

9. 9. 2010

(nach Duden, mit Wortabstand vor der Jahresangabe)

9. September 2010



Herzlich Willkommen zur Lerngruppe zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfung Mediengestalter:in Digital und Print im Winter 2010/2011

In dieser Lerngruppe bereiten sich Mediengestalter-Auszubildende auf die Prüfung am 7. Dezember 2010 vor.

Wenn ihr dieser Gruppe beitrete, könnt ihr:

- Eigene Beiträge schreiben
- Das Gruppenforum nutzen
- Freunde zum Mitmachen einladen
- Andere Teilnehmer sehen
- Zum Gruppenchat

Die Mediencommunity bietet **Workshops zum Selbstlernen**. Filmfans kommen beispielsweise im **Video-Workshop** (www.mediencommunity.de/content/video-workshop) auf ihre Kosten. Dort zeigen die Medieninformatiker Anja Schmidt und Olaf Baumann in sechs Kurzfilmen, wie man Videos und Screencasts dreht, bearbeitet und im Internet hochlädt. An diesem Workshop kann jede/r, die/der Lust hat, ein Video oder Screencast zu erstellen, mitmachen: Einfach der Gruppe Video-Workshop beitreten und los geht's. Ende des Jahres will die Mediencommunity einen Kurzfilm-Wettbewerb ausloben, zu dem alle Nutzer/innen eigene Videos aus der Druck- und Medienbranche einschicken können. Für diesen Wettbewerb hat das Video-Workshop-Team schon erste Filmideen gesammelt. Also: Anmelden, Anschauen und selbst kreativ werden!

Ein echter Dauerbrenner in der Mediencommunity ist das **Prüfungsvorbereitungswiki**, das seit Mitte Oktober schon zum 4. Mal die Auszubildenden in Druck- und Medienberufen bei den Prüfungsvorbereitungen unterstützt. Im Prüfungsvorbereitungswiki können sich Mediengestalter/innen und Drucker/innen auf ihre Prüfungen vorbereiten, indem sie Beiträge im Wiki lesen, kommentieren, verbessern und erweitern oder selbst Beiträge einstellen. Diese Beiträge werden von erfahrenen Moderatoren gelesen und auf sachliche Richtigkeit hin überprüft, so dass jede/r, die/der mitmacht, auch ein Feedback bekommt. Auf diese Weise können sich Azubis ihre Prüfungsthemen gemeinsam mit anderen erarbeiten, während sich gleichzeitig ein ständiger Verbesserungsprozess nach dem Wikipedia-Prinzip vollzieht.

Wie auch zur letzten Abschlussprüfung bietet die Mediencommunity parallel dazu eine **Lerngruppe für Azubis** an. Prüflinge bearbeiten gemeinsam selbst gestellte Aufgaben zur schriftlichen Prüfung und werden dabei von den Moderatoren der Mediencommunity unterstützt.

Daneben kann man sich in der Mediencommunity speziellen **Interessengruppen** anschließen, beispielsweise zum Thema „Schriftenlehre und Schriftenklassifikation“. Außerdem gibt es **Fachgruppen** zu den Bereichen „Druck“, „Siebdruck“ und „Verpackungsmittelmechanik“. In **offenen Foren** können Fragen gepostet und Tipps ausgetauscht werden. Über die Mediencommunity sind zwei Fachforen für Mediengestalter/innen und für Drucker/innen verlinkt.





- Neben Internet-Tools wie Wikis und Foren stellt die Mediencommunity ihren Nutzern neuerdings auch einen eigenen **Chat** zur Verfügung. Alle angemeldeten Nutzer/innen können diese Funktion nutzen, um sich in Echtzeit miteinander auszutauschen. Der Chat kann über einen Block im rechten unteren Seitenbereich gestartet werden.

Die Mediencommunity versteht sich darüber hinaus auch als eine **Diskussions-Plattform** zu ausbildungsrelevanten bildungspolitischen Fragen. In ihrem Beitrag zur Ausbildung von „Content-Produzenten“ (www.mediencommunity.de/content/schreibende-taetigkeiten-und-journalismus-ueber-aehnlichkeiten-grenzen-und-verwechslungen) stellt die Journalistin Helga Ballauf die Vor- und Nachteile eines neuen Ausbildungsberufs zur Debatte. Ausgehend von der Tatsache, dass die Fähigkeit, kurze, gut lesbare Texte zu verfassen, in einer Wissensgesellschaft in vielen Berufen – und insbesondere in den Medienberufen – stark nachgefragt ist, stellt sie eine Reihe offener Fragen: Wie und wo können Nicht-Journalisten das dazu nötige Handwerkszeug erlernen? Wie lässt sich „Content-Produktion“ vom klassischen Journalismus abgrenzen? Wie könnte ein Ausbildungsberuf „Content-Produktion“ aussehen?

Neugierig geworden?

Dann einfach unter www.mediencommunity.de registrieren, loslegen und mitmachen. Dabei darf die Reise auch über die deutschen Landesgrenzen hinausgehen: Seit Januar 2010 kooperiert die Mediencommunity.de nämlich mit der *Viscom*, dem Schweizerischen Verband für visuelle Kommunikation sowie der *Comedia*, der Mediengewerkschaft der Schweiz, die unter www.mediencommunity.ch das Bildungsangebot noch erweitern.

Wer mehr über die Aktivitäten des **Forschungsprojekts „Mediencommunity 2.0“** erfahren will, wird auf folgenden Projektseiten fündig:

- **Presseseite** (www.mediencommunity.de/presse): Veröffentlichungen, Pressespiegel, Tagungsbeiträge
- **Slideshare** (www.slideshare.net/mediencommunity): Präsentationen des Forschungsprojekts
- **Youtube** (www.youtube.com/user/mediencommunity): Filme und Mediacasts der Mediencommunity.

Mediencommunity Kurzporträt

Die Mediencommunity (www.mediencommunity.de) ist das zentrale Wissensnetzwerk zur Aus- und Weiterbildung in der Druck- und Medienbranche im Internet. Zu den Zielgruppen des Bildungsportals gehören die Berufsgruppen Mediengestalter/innen, Drucker/innen und Buchbinder/innen. Die Mediencommunity ermöglicht durch den Einsatz zeitgemäßer Internetanwendungen wie Wikis und Vodcasts interaktive und multimediale Lern- und Lehrszenarien. Sie bietet vor allem drei Services:

- **Wissen + Nachschlagen**, d. h. vielfältige Informationen rund um die Themen Aus- und Weiterbildung,
- **Vernetzen + Mitmachen**, d. h. verschiedene Möglichkeiten, mit anderen sich zu vernetzen, zu kooperieren und sich auszutauschen,
- **Lernen + Lehren**, d. h. E-Learning-Materialien, Online-Workshops und moderierte Online-Seminare zur fachlichen Weiterbildung.

Hinter der Mediencommunity steht ein Forschungsteam aus elf Bildungsexperten, die in der Beuth Hochschule für Technik Berlin, in der Hochschule für angewandte Wissenschaften FH München, im Zentral-Fachausschuss Berufsbildung Druck und Medien in Kassel sowie im mmb-Institut für Medien- und Kompetenzforschung in Essen tätig sind. Das Forschungsprojekt „Mediencommunity 2.0“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert. ■



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfond der Europäischen Union gefördert.



Macht es zu Eurem Projekt! Jahrestagung 2010 der Mediencommunity in Düsseldorf

„Macht es zu Eurem Projekt“ – unter diesem Motto hatte die „Mediencommunity“ am 5. Oktober 2010 zu ihrer Jahrestagung nach Düsseldorf eingeladen. Die Mitarbeiter des Forschungsprojekts „Mediencommunity 2.0“ hatten dazu sieben Workshops vorbereitet, in denen die Teilnehmer die neuen Angebote des Internetportals selbst ausprobieren konnten.

„Film ab“ hieß es für insgesamt fünf Filmteams beim Video-Workshop in der Druckwerkstatt der Albrecht-Dürer-Schule, Berufskolleg der Stadt Düsseldorf. Die Teams hatten jeweils eine Stunde



Zeit, um ein Storyboard für ihren Kurzfilm zu erstellen und anschließend nach der Vorlage einen kurzen Lernfilm über eine Druckmaschine und den Druckprozess abzdrehen. Die fertigen Filme werden demnächst im Video-Workshop der Mediencommunity hochgeladen.

(<http://www.mediencommunity.de/content/video-workshop>)

In den Workshops ging es um Themen wie Datenbankgestützte Medienproduktion, Lernfelder-Wiki für den neuen Rahmenlehrplan Drucker sowie Druckveredelung. Außerdem konnten sich die Teilnehmer als Filmteams in einem Video-Workshop zu Druckmaschinenelementen ausprobieren.

Gastgeber der Jahrestagung war diesmal die Albrecht-Dürer-Schule, Berufskolleg der Stadt Düsseldorf. Aus diesem Grund waren nicht nur viele Gäste aus der Druckbranche mit von der Partie, sondern auch zahlreiche Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler. Als Gastredner der

Jahrestagung 2010 referierte Michael Becker zum Thema „Alles hängt mit allem zusammen“. Er ist Inhaber der Dortmunder Agentur *signgroup und Mitglied im Prüfungsausschuss Mediengestalter Digital und Print bzw. Medienfachwirt. Becker wies in seinem Vortrag auf den hohen Stellenwert von übergreifendem Wissen im Workflow der Druckproduktion hin.

Sein Fazit: Durch eine bessere Zusammenarbeit aller beteiligten Berufsgruppen in der Medienproduktion ließen sich viele Fehler vermeiden. ■



Der deutsche Satz – ein wahres Kunststück

Bei einem Empfang hört ein ausländisches Staatsoberhaupt die Begrüßungsworte in einer ihm fremden Sprache. Sie sollen für ihn übersetzt werden, aber der Dolmetscher schweigt und schweigt. Der Gast fragt ungeduldig: „Was sagt er?“ Die Antwort charakterisiert unseren Satzbau in treffender Weise: „Bitte warten Sie, bis das Verb kommt.“

Die grammatische Eigenart, auf die in der Anekdote angespielt wird, hat gleich zwei Bezeichnungen: Rahmen und Klammer. Hinzu kommen erläuternde Termini wie Satz- oder Aussagerahmen und prädikative Klammer. Die Metaphern (Sprachbilder) deuten an, dass im Satz etwas eingefasst wird. Das zweiteilige Prädikat nimmt im Hauptsatz andere Satzglieder in die Mitte, ob sie wollen oder nicht.

Das Rahmen ist eine tiefverwurzelte Gesetzmäßigkeit des deutschen Satzbaus. Damit unterscheidet sich unsere Sprache von anderen, und nicht zuletzt das macht Ausländern das Erlernen unserer Grammatik schwer. Wir Muttersprachler befolgen die ungewöhnliche Satzbauregel dagegen unbewusst mit großer Selbstverständlichkeit.

Problemlos sind einfache Aussagesätze: Das digitale Telefonnetz wird auch für die Datenfernübertragung genutzt. *Wird* und *genutzt* umspannen das Akkusativobjekt. Wenn es sich um einen Prädikatsverband handelt, wird der Rahmen aus dem Hilfsverb und der jeweiligen Ergänzung (dem Prädikatsnomen) gebildet: Ein digitales Archiv ist nicht nur ein platzsparendes Aufbewahrungsmittel, sondern auch für schnelle Recherchen nützlich (ist – nützlich). Auch bei Fragesätzen bilden Finitum (Verbform, die nach Person, Numerus, Modus und Tempus bestimmt ist) und infinite Verbform (Infinitiv, Partizip I oder II) eine Klammer um andere Satzglieder: Hat die Firma uns schon auf die Reklamation geantwortet? (Hat – geantwortet.)

Gedanken in der Schwebel

Sprachwissenschaftler rätseln, warum im Deutschen gerahmt und nicht gereiht wird. Einige führen das auf die Spannung zurück, die mit dem Rahmen aufgebaut wird. Er wecke Neugier

beim Leser oder Hörer, weil die Aussage bis zum Ende des Satzes in der Schwebel bleibt. Das mag ein Vorteil sein, ist aber nicht unproblematisch. Deshalb wird schon seit geraumer Zeit gegen den Satzrahmen rebelliert.

Es kann nämlich für Leser oder Hörer anstrengend sein, ein überfülltes Klammerfeld zu erfassen. (Man muss ja auf das Satzende warten.) Das trifft besonders auf Hauptsätze zu, in die Nebensätze eingeschoben worden sind, zum Beispiel: *Wir können* die Aktennotiz, in der wichtige Äußerungen, Vorgänge, Vereinbarungen, Entscheidungen und Umstände festgehalten sind und die nicht nur Gedankenstütze und Mittel der betriebsinternen Kommunikation ist, auch für die Kundeninformation (Versand als Telefax) *nutzen*.

Weiterhin führt das Hinauszögern der vollständigen Aussage in einigen Fällen – vor allem bei Verneinungen – zunächst in die Irre: Die Stuttgart-Marketing GmbH haftet für Schlechterfüllung oder sonstige Vertragsverletzungen des Hoteliers oder seines Erfüllungsgehilfen, soweit gesetzlich zulässig, nicht. Oder: Fachleute befürworten den Sitzball als ergonomische Alternative zum Drehstuhl im Büro keinesfalls. Am Satzbeginn vermuten wir jeweils eher eine positive Aussage.

Das gespaltene Verb

Schließlich kann das eintreten, was der amerikanische Schriftsteller Mark Twain ironisch im Anhang seines immer noch lesenswerten Buches „Bummel durch Europa“ so beschrieben hat: „Die Deutschen haben noch eine Art Parenthese, die sie bilden, indem sie ein Verb in zwei Teile spalten und die eine Hälfte an den Anfang eines aufregenden Absatzes stellen und die andere Hälfte an das Ende. Kann sich jemand etwas Verwirrenderes vorstellen? Diese Dinger werden trennbare Verben genannt.“



Die deutsche Grammatik ist übersät von trennbaren Verben wie von den Blasen eines Ausschlags, und je weiter die zwei Teile auseinander gezogen sind, desto zufriedener ist der Urheber des Verbrechens mit seinem Werk. Ein beliebtes Verb ist reist ab. Hier folgt ein Beispiel, das ich aus einem Roman ausgewählt und ins Englische übertragen habe:

„Da die Koffer nun bereit waren, REISTE er, nachdem er seine Mutter und Schwestern geküßt und noch einmal sein angebetetes Gretchen an den Busen gedrückt hatte, die, in schlichten weißen Musselin gekleidet, mit einer einzigen Teerose in den weiten Wellen ihres üppigen Haares, kraftlos die Stufen herabgewankt war, noch bleich von der Angst und Aufregung des vergangenen Abends, aber voller Sehnsucht, ihren armen, schmerzenden Kopf noch einmal an die Brust dessen zu legen, den sie inniger liebte als ihr Leben, AB.“

So extrem passiert das in der Sachprosa zwar nicht, aber zu finden ist das Nachklappen, verursacht durch das zu schwache Klammerende, auch hier.

Wenn Wörter aus dem Rahmen fallen

So ist es kein Wunder, dass versucht wird, den Zwang zur Rahmenbildung zumindest zu lockern. Davon wird vor allem dann Gebrauch gemacht, wenn der Abstand zwischen den beiden Polen groß ist. Ein Satzglied wird hinter das Rahmenende gestellt: Das Stehpult ist nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen vorteilhaft für eine Vielzahl unterschiedlicher Büroarbeiten wie Telefonieren, Diktieren, Bearbeiten von Post, Konzipieren. (Statt: Das Stehpult ist ... für eine Vielzahl ... vorteilhaft.) Auf den Rahmen könnte – hier nach Wegfall der Adverbialbestimmung – auch ganz verzichtet werden: Das Stehpult ist vorteilhaft für eine Vielzahl.

Bei einem Vergleich hat sich das Vorziehen des letzten Prädikats schon weitgehend durchgesetzt: Mancher sieht mit Brille besser aus als ohne. (Statt: Mancher sieht mit Brille besser als ohne aus.)

Auch wenn ein Satzglied, durch Komma abgetrennt, nachgetragen wird (grammatische Bezeichnung: Nachtrag), kommt es zur Ausrahmung: Das Unternehmen hat die Anzahl seiner Formulare verringert, zuerst auf die Hälfte und jetzt sogar auf ein Drittel. (Statt: zuerst auf die Hälfte und jetzt sogar auf ein Drittel verringert.)

Nebensätze und satzwertige Infinitive haben oft ein großes Eigengewicht und können deshalb gleichfalls den prädikativen Rahmen verlassen: Personalcomputer werden mit einer Standardkonfiguration geliefert, die die Funktionsfähigkeit sicherstellt. (Statt: Personalcomputer werden mit einer Standardkonfiguration, die die Funktionsfähigkeit sicherstellt, geliefert.)

Wandel bei Verben?

Von dem Hang zur Ausrahmung werden gleichfalls Verben mit einer Vorsilbe erfasst, also trennbar zusammengesetzte Verben, über die sich Mark Twain so spöttisch geäußert hat. Vielleicht hat zuerst der Telegrammstil (ankomme Freitag, eintreffe 17 Uhr) und jetzt das Simsen dazu beigetragen.

Wahrscheinlich dienen auch Verben als Vorbild, die bei einem Bedeutungsunterschied ungetrennt bleiben: Wir unterstellen, dass ... (Aber: Wir stellen das Fahrrad unter.) Wir umgehen die Anordnung, ... (Aber: Wir gehen mit dem Material nicht sachgemäß um.) Wir übersetzen den Text. (Aber: Wir setzen mit dem Boot über.) Jedenfalls sind einige trennbare Verben auf dem Wege, sich zu untrennbaren zu entwickeln: Die Behörde





- übersiedelt nach Berlin. (Herkömmlich: Die Behörde siedelt nach Berlin über.) Wir anerkennen Ihre Forderung. (Herkömmlich: Wir erkennen Ihre Forderung an.) Der Bericht widerspiegelt die Tendenz. (Herkömmlich: Der Bericht spiegelt die Tendenz wider.)

Werden diesen Verben weitere folgen? Oder bleibt uns der Rahmen erhalten? Dafür spricht, dass wir ihn offenbar verinnerlicht haben und umgangssprachlich sogar da verwenden, wo er gar nicht hingehört. Gemeint ist das Zerreißen von Adverbien zum Zweck der Rahmenbildung: *Da* habe ich meine Schwierigkeiten *mit*.

Die Satzklammer finden wir auch bei eingeleiteten Nebensätzen. Bei ihnen steht am Anfang ein Pronomen oder eine unterordnende Konjunktion, am Ende ein Verb oder Hilfsverb. Zwei Beispiele: Wir haben jetzt das Druckpapier gefunden, das für unsere Zwecke am besten geeignet ist (das – geeignet ist). – Es gilt als sicher, dass der Videokonferenz die Zukunft gehört (dass – gehört).

Probleme mit „weil“

Bei einer bestimmten Konjunktion allerdings wird zumindest im mündlichen Sprachgebrauch der Rahmen gelegentlich ignoriert. Besonders aus dem Munde von Rundfunk- und Fernsehmoderatoren sind Sätze zu hören wie: Im Botanischen Garten blühen schon Adonisröschen und Leberblümchen, *weil die Natur reagiert* auf die für die Jahreszeit zu milden Temperaturen.

Ist solche der Grammatik widersprechende Ausrahmung nur eine Marotte von Journalisten? Oder wird sie Schule machen und auch ins Schriftdeutsche gelangen? Dann verlöre „weil“ seine unterordnende Funktion und müsste in das Lager der nebenordnenden Konjunktionen überwechseln.

Doch dafür besteht kein triftiger Grund, weil es in dieser Gruppe schon ein kausales Bindewort gibt: denn. In vielen Fällen kann es an die Stelle von „weil“ treten und statt eines Nebensatzes einen Hauptsatz einleiten. Dadurch rutscht das gebeugte Verb automatisch nach vorn: Wir sollten bei der Neueinrichtung eines Büros auch an die Ergonomie denken, denn sie ermöglicht die Anpassung der Arbeit an den Menschen.

Blumen und Satzglieder

Während der Satzrahmen die Stellung des ersten Teils der Satzaussage festlegt – er nimmt die zweite Stelle ein (gemeint als Satzglied, nicht als Wort) – können die anderen Satzglieder die Plätze tauschen. Das ist ähnlich wie mit den Blumen. Wer sie in eine Vase stellt, kann seiner Fantasie freien Lauf lassen; denn der Möglichkeiten, sie anzuordnen, sind viele. Die großen in die Mitte oder an eine Seite, in den Vorder- oder Hintergrund; die Farben harmonisch oder kontrastierend zueinander gestellt.

Vieles ist möglich; auch ohne die japanische Kunst des Blumensteckens Ikebana entdecken wir immer neue Varianten.



Der Computer **hat** inzwischen trotz anfänglicher Skepsis traditionelle Bürogeräte **ersetzt**.

Wie viel Spielraum im Satz möglich ist, können wir an dem folgenden Beispiel überprüfen:

„Der Computer **hat** inzwischen
trotz anfänglicher Skepsis
traditionelle Bürogeräte **ersetzt**.“

Wie oft könnte der Satz sein Aussehen – zumindest theoretisch – verändern? Fünfmal? Zehnmal? Oder mehr als zwanzigmal? Nehmen wir an, dies sei eine Wissensfrage in einem Fernseh-Ratespiel. Wofür entschieden sich die Kandidaten? Vielleicht für die goldene Mitte?

Unser Satz hat fünf Satzglieder:

- **Subjekt**
= der Computer
- **Prädikat**
= hat ersetzt
- **Temporalbestimmung**
= inzwischen
- **Konzessivbestimmung**
= trotz anfänglicher Skepsis
- **Objekt**
= traditionelle Bürogeräte

Zunächst soll das Subjekt in der Spitzenstellung bleiben:

1. Der Computer hat inzwischen trotz anfänglicher Skepsis traditionelle Bürogeräte ersetzt.
2. Der Computer hat inzwischen traditionelle Bürogeräte trotz anfänglicher Skepsis ersetzt.
3. Der Computer hat trotz anfänglicher Skepsis inzwischen traditionelle Bürogeräte ersetzt.
4. Der Computer hat trotz anfänglicher Skepsis traditionelle Bürogeräte inzwischen ersetzt.
5. Der Computer hat traditionelle Bürogeräte inzwischen trotz anfänglicher Skepsis ersetzt.
6. Der Computer hat traditionelle Bürogeräte trotz anfänglicher Skepsis inzwischen ersetzt.

Jetzt stellen wir die Temporalbestimmung nach vorn:

7. Inzwischen hat der Computer trotz anfänglicher Skepsis traditionelle Bürogeräte ersetzt.
8. Inzwischen hat der Computer traditionelle Bürogeräte trotz anfänglicher Skepsis ersetzt.
9. Inzwischen hat trotz anfänglicher Skepsis traditionelle Bürogeräte der Computer ersetzt.
10. Inzwischen hat trotz anfänglicher Skepsis der Computer traditionelle Bürogeräte ersetzt.
11. Inzwischen hat traditionelle Bürogeräte der Computer trotz anfänglicher Skepsis ersetzt.
12. Inzwischen hat traditionelle Bürogeräte trotz anfänglicher Skepsis der Computer. ersetzt.

Es folgen die Varianten mit der Konzessivbestimmung am Anfang:

13. Trotz anfänglicher Skepsis hat der Computer inzwischen traditionelle Bürogeräte ersetzt.
14. Trotz anfänglicher Skepsis hat der Computer traditionelle Bürogeräte inzwischen ersetzt.
15. Trotz anfänglicher Skepsis hat inzwischen der Computer traditionelle Bürogeräte ersetzt.
16. Trotz anfänglicher Skepsis hat inzwischen traditionelle Bürogeräte der Computer ersetzt.
17. Trotz anfänglicher Skepsis hat traditionelle Bürogeräte inzwischen der Computer ersetzt.
18. Trotz anfänglicher Skepsis hat traditionelle Bürogeräte der Computer inzwischen ersetzt.

Schließlich beginnen wir mit dem Objekt:

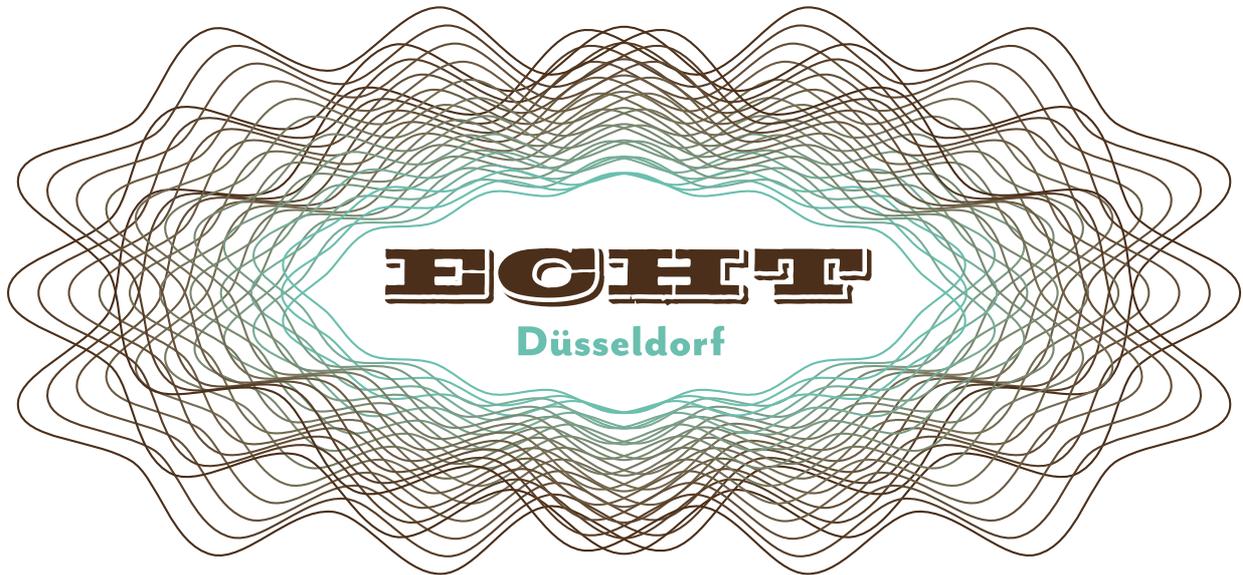
19. Traditionelle Bürogeräte hat der Computer inzwischen trotz anfänglicher Skepsis ersetzt.
20. Traditionelle Bürogeräte hat der Computer trotz anfänglicher Skepsis inzwischen ersetzt.
21. Traditionelle Bürogeräte hat inzwischen trotz anfänglicher Skepsis der Computer ersetzt.
22. Traditionelle Bürogeräte hat inzwischen der Computer trotz anfänglicher Skepsis ersetzt.
23. Traditionelle Bürogeräte hat trotz anfänglicher Skepsis inzwischen der Computer ersetzt.
24. Traditionelle Bürogeräte hat trotz anfänglicher Skepsis der Computer inzwischen ersetzt.

Wenn der Rahmen (hat – ersetzt) nicht beibehalten wird, sind weitere Möglichkeiten denkbar. Zum Beispiel:

25. Traditionelle Bürogeräte hat der Computer inzwischen ersetzt trotz anfänglicher Skepsis.

Mehr als 25 Möglichkeiten, hätten Sie das gedacht? Zurück zu den Blumen. Nicht jede der machbaren Anordnungen wird uns gefallen, wahrscheinlich nur wenige oder eine. So verhält es sich auch bei der Satzgliedfolge. Ihre Anordnung ist vom Satzanschluss, vom Satzfluss und vor allem von der Betonung, also vom Sinn, abhängig. ■

12. TAGE DER TYPOGRAFIE



5. BIS 7. NOVEMBER 2010

Die 12. Tage der Typografie. Echt? Ja!

TAGE
DER
TYPOGRAFIE



Unter dem Motto »Echt« kamen auch im zweiten Jahr in der Akademie Druck und Medien NRW e.V. viele Typografie-begeisterte vom Azubi bis zum Professor zusammen, um sich bei Vorträgen zu informieren und in den Workshops Neues zu lernen.

Eröffnet wurde die Veranstaltung mit drei einführenden Vorträgen von Prof. Victor Malsy von der FH Düsseldorf, Mathieu Lommen von der Universität Amsterdam und dem Designer Alessio Leonardi. Während Prof. Malsy die »Galerie im Setzkasten« von Arno Stolz vorstellte, eine echte Sammlung kleiner Kunstwerke internationaler Designer, Kalligrafen und Künstler, berichtete Mathieu Lommen von der umfangreichen Sammlung an Druckwerken, Schriftproben und Schriftentwürfen der Amsterdamer Universitätsbibliothek. Den Abschluss machte der unterhaltsame, zum Staunen und Schmunzeln anregende Beitrag von Alessio Leonardi, der typografische Alltagsfund-

stücke präsentierte und diese den Dogmen der Typografie gegenüberstellte.

Danach nutzten die rund 120 Typografie-Fans die Möglichkeit, sich bei einem echt Düsseldorf Buffet mit Altbier und kleinen Häppchen über den richtigen Durchschuss, die schönsten Punzen, die anmutigsten Anstriche und die längsten Unterlängen auszutauschen und sich kennenzulernen.

Am Samstagmorgen stürzten sich die Teilnehmer auf ihre Workshop-Projekte. Vier sehr unterschiedliche Themen wurden angeboten, allesamt Design-Workshops, in denen das analoge Gestalten im Vorder-

Workshop

»Echt Garamond!?!« von TYPOSITION





Beispiel von Seitenlayouts basierend auf einem Gestaltungsraster aus dem Workshop »Echt Garamond!?!« von TYPOSITION

grund stand. Veronika Burian, eine der international renommiertesten Type-designerinnen vom Label TypeTogether aus Prag, nahm die Anwesenden mit auf eine Entdeckungsreise ins Tyledesign. Für viele war es das erste Mal, dass sie sich an das Zeichnen einer eigenen Schrift herangewagt haben, doch die Ergebnisse sind allesamt eigenständige Designs, die von dem einen oder anderen sicherlich zu Hause weiter verfolgt werden. Als Musterwort für die ersten Gehversuche in der Schriftgestaltung wurde „videospän“ verwendet.

Im Workshop »Echt Garamond!?!« von TYPOSITION lernten die Teilnehmer das Erstellen von Gestaltungsrastern und das Gestalten mit solchen Rastern kennen. Ausgangspunkt war dabei ein Museumsführer für ein fiktives Garamond-Museum. Zum Einstieg erfuhr man spannende Schriftgeschichte(n) über Claude Garamond



Ergebnisse aus dem Workshop mit Veronika Burian, »Entdeckungsreise in die Welt des Tyledesign«





►► »Frohe Weihnachten«
aus Papier, Workshop
mit Alessio Leonardi



Digitale und analoge Werkzeuge
im Zusammenspiel

und seine Zeit. Auch hier war es für viele Neuland und vor allem ungewohnt, dass Weißraum als Teil der Gesamtgestaltung ausdrücklich erwünscht war. Aber schnell lernten die Teilnehmer die Vorteile eines Gestaltungsrahmens schätzen und nutzten es, um mehrere Variationen des Seitenlayouts zu entwerfen.

Eher dreidimensional ging es in den beiden anderen Workshops zu. Während bei Stefan Claudius Cover für Musik-CDs unter Zuhilfenahme von Handschrift, Wasserfarben, Papierresten und Schatten- und Lichtspielen entstanden, wurden im Raum nebenan unter Anleitung von Alessio Leonardi Plakate geschaffen. Die

Plakatentwürfe waren dreidimensional und entstanden auf der Basis von Karton und Verpackungsresten in einer lebendigen und höchst kreativen Atmosphäre. Diese Designobjekte wurden am Ende fotografiert und ausgedruckt. Durch den dreidimensionalen Ursprung bekamen die Plakate eine große Lebendigkeit und räumliche Tiefe.

In den Pausen und am Samstagabend standen neben der Stärkung auch der Austausch über Ausbildungssituationen, betriebliche und studentische Erfahrungen untereinander auf dem Programm. Bei der Verabschiedung am Sonntagmittag hieß es von vielen: Bis nächstes Jahr! ■





2. Auflage
erweitert und aktualisiert

Foto: Betty Fleck

Der Schriftenfächer – eine Entdeckungsreise

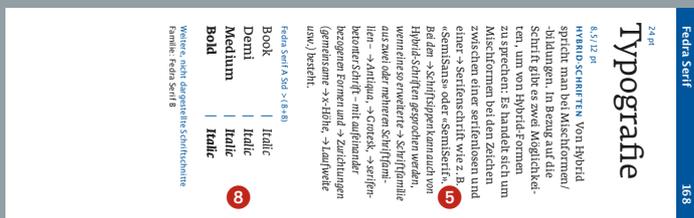
Der aktuelle Schriftenfächer basiert vorwiegend auf didaktischen und pädagogischen Kriterien und ist speziell auf die Ausbildung im grafischen Bereich ausgerichtet. Er ist aber auch im Alltag ein hilfreiches Medium für den Designer und richtet sich an Typografen, Mediengestalter, Grafiker, Architekten, Marketingfachleute, Schrift- und Reklamegestalter sowie Verlagsfachkräfte. Rund 190 Schriften werden in einer neuen Klassifikation gezeigt, die auf geschichtlichen wie auch formalen Kriterien basiert. Der Fächer bietet die Möglichkeit, Schriften zu vergleichen und sie auch in den geschichtlichen Zusammenhang zu stellen. Er ist von Richard Frick und Samuel Marty speziell für Lernende und Schriftinteressierte konzipiert worden, die mehr über Schriften erfahren möchten. Der Fächer behandelt fast ausschließlich Schriften im aktuellen OpenType-Format.

Was bietet der Fächer?

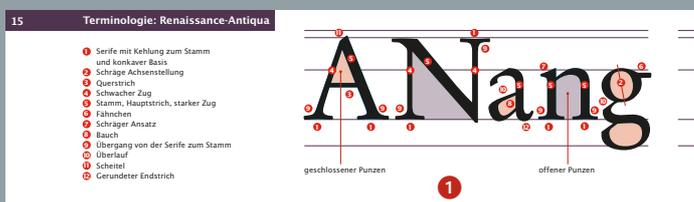
- 1 Eine Einleitung zur Terminologie und zum Aufbau der Schrift.
- 2 Eine neue Schriftklassifikation, die auf das heutige Schriftensortiment abgestimmt ist.
- 3 Die Einordnung in 11 Gruppen und deren Untergruppen, die sowohl nach geschichtlichen als auch nach formalen Kriterien aufgebaut sind.
- 4 Die besonderen Merkmale und Eigenheiten der vorgestellten Schriften sind gekennzeichnet.
- 5 Ein Schrift-Typo-Glossar mit rund 400 Fachbegriffen, das anstelle von klassischen Schriftmusterstücken integriert wurde.
- 6 Informationen wie Schriftgestalter, Erscheinungsjahr, Schriftvertrieb und allenfalls Herkunft und Entstehung der Schriften.
- 7 Definition der Schriftgröße, Mittellängenhöhe und Versalhöhe, die der Schriftmischung dienen.
- 8 Vorstellung der Schriften und der dazugehörigen Schnitte.
- 9 Einen mit übersichtlicher Farbnavigation aufgebauten Inhalt.



Fächerblatt Vorderseite
Schriftinformationen [6], Schriftmerkmale [4], Schriftproportionen [7]



Fächerblatt Rückseite
Typoglossar/Schriftmuster [5], Schrift-/Schnitte [8], Vergleichswort



Allgemeine Informationen
Aufbau der Schrift [1], Schriftlinien/-höhen, Proportion, Monospace, Schriftsippe, OpenType, Hinting, Webfonts usw.

Dieser Fächer ist sicherlich ein lang ersehntes Medium für Lernende, Gestalter und Schriftinteressierte. Der Schrift als Vermittlerin zur Verständigung unter den Menschen in ihren unzähligen Ausdrucksformen kommt gerade in diesem Fächer eine zentrale Rolle zu.

Aktionswochen zum Kennenlernen

Seit der Lancierung im Januar 2010 kommt der Fächer praktisch an allen Schweizer Berufs- und Fachhochschulen im Design-Bereich zum Einsatz. Im Zeitraum vom 29.11.–31.12.2010 gibt es den Fächer in Deutschland zum Kennenlernpreis von Euro 34.–. Weitere Informationen und Bestellmöglichkeit unter:

www.schriftenfaecher.de

€ 34.–

WorldSkills 2011 in London – Drucker aus Deutschland sind wieder mit dabei



Die 41. WorldSkills Berufsweltmeisterschaften finden nächstes Jahr vom 5. bis 8. Oktober 2011 in London statt. Junge Fachkräfte stellen während der vier Tage ihre Fertigkeiten unter Beweis. Voraussichtlich werden mehr als 1.200 Teilnehmer aus über 50 Ländern in 45 Disziplinen um Gold, Silber und Bronze kämpfen. Das Berufsfeld Drucktechnik ist mit dem Bogenoffsetdrucker zum vierten Mal als Regeldisziplin dabei. Über 150.000 Besucher erwarten die Veranstalter dieses weltweit größten Berufswettbewerbes.

London – 2011 – ein Jahr vor den Olympischen Spielen 2012 – der Treffpunkt der Jugend aus aller Welt!

Der Ausscheidungswettbewerb findet im Juli 2011 wieder bei der Heidelberger Druckmaschinen AG im Print Media Center in Heidelberg statt. Aufgerufen sich zu bewerben sind alle Auszubildenden des Ausbildungsberufes Drucker, Fachrichtung Flachdruck, Bogen. Die Bewerber müssen im dritten Ausbildungsjahr sein und einen Notendurchschnitt in Theorie und Praxis von gut oder besser aufweisen.

Die nächsten Monate zählen! Interessierte Auszubildende wenden sich bitte an ihre Berufsschullehrer/in – rechtzeitig im Frühjahr 2011 erhalten alle grafischen Berufsschulen in Deutschland die Wettbewerbsunterlagen für den Ausscheidungswettbewerb des deutschen Teilnehmers in Heidelberg.

Die Heidelberger Druckmaschinen AG organisiert als SkillsGermany-Mitglied die Vorauswahl der deutschen Bewerber. Die acht besten Bewerber werden eingeladen und müssen eine nicht bekannte

Druckvorlage möglichst korrekt und sauber drucken. Dabei ist nicht nur wichtig, dass die Farbwerte messtechnisch stimmen – auch wird beurteilt, wie viele Druckbogen insgesamt verbraucht werden und wie lange die Einrichte- und Fortdruckzeiten sind. Gedruckt wird voraussichtlich auf einer Speedmaster SM 52-4.

Bei den letzten Berufsweltmeisterschaften 2009 in Calgary/Kanada konnte der deutsche Teilnehmer Stefan Groß einen hervorragenden 3. Platz belegen.

HEIDELBERG will mit seinem Engagement sicherstellen, dass auch zukünftig die deutsche Berufsausbildung weiterhin auf dem internationalen Parkett vertreten ist. Die Heidelberger Druckmaschinen AG und die Vertriebsorganisationen aus Deutschland und Großbritannien unterstützen erneut die Berufsweltmeisterschaften. So stellt die Vertriebsorganisation aus Großbritannien mehrere Heidelberg Speedmaster Maschinen sowie eine komplette Ausstattung in der Druckvorstufe zur Verfügung. ■



Weitere Infos zu WorldSkills 2011 sind im Internet unter www.worldskillslondon2011.com und www.skillsgermany.de zu finden.

P.S. Die 42. Berufsweltmeisterschaften finden im Juli 2013 in Leipzig statt – ein Ziel für alle Auszubildenden, die jetzt ihre Ausbildung begonnen haben!



HEIDELBERG SCHOOL

Wissen ist Fortschritt und wesentlich für Unternehmensentwicklung. Gestalten Sie die Zukunft der Branche – wir unterstützen Sie mit innovativen Produkten und Dienstleistungen. Erweitern Sie Ihre Fähigkeiten und Kompetenzen mit Trainings, Seminaren und dem Know-how unserer Print Media Academy. Mehr über uns unter www.heidelberg.com

HEIDELBERG

4

Internationaler Gestaltungswettbewerb Jahreskalender „Musik kennt keine Grenzen“

Die Druck- und Medienverbände von Baden-Württemberg (D), Elsass (F), Luxemburg (L), der Schweiz (CH), den Niederlanden (NL) und Niederösterreich (A) in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Druck und der Fachgruppe Werbung NÖ, sowie die Berufsschule aus Südtirol (I) schreiben gemeinsam einen Gestaltungswettbewerb für Auszubildende in der Medienstufe mit der Aufgabe „Gestaltung eines Kalenderblatts“ aus. In diesem Wettbewerb können die Auszubildenden ihr berufliches Können zeigen und länderübergreifend vergleichen. Die prämierten Arbeiten werden nach einem noch festzulegenden Plan im Jahr 2012 in verschiedenen Ausstellungen der einzelnen Länder gezeigt. Die Ausstellungen sollen zur fachlichen Auseinandersetzung mit den Ergebnissen des Wettbewerbs und zur Diskussion anregen.



Aufgabenstellung

Es soll ein Monatsblatt eines Kalenders mit dem übergreifenden Thema „Musik kennt keine Grenzen“ gestaltet werden. Die Interpretation des Themas ist freigestellt. Es sind alle Musikrichtungen von klassisch bis modern zugelassen. Die besten Monatsblätter werden in Form eines Kalenders für das Jahr 2012 realisiert. Deshalb sind folgende Bedingungen bereits jetzt zu berücksichtigen: Der Monatsname und das Kalendarium mit 31 Tagen inklusive 2 fiktiven Feiertagen sind beispielhaft zu gestalten und müssen problemlos auf einen beliebigen Monat im Jahr 2012 angepasst werden können.

Manuskript

Folgende vier Elemente (Text jeweils in deutsch, französisch, italienisch oder niederländisch) sind auf den Monatsblättern zu platzieren:

1. Thema (Beispieltext: Blasmusik kennt keine Grenzen)
2. Titel des Motivs/Bildlegende (maximal 200 Zeichen, Beispieltext: Der Musikverein XX auf internationaler Tournee durch Europa)
3. Monatsname
4. Kalendarium mit 31 Tagen inklusive 2 fiktiven Feiertagen

Bei der Gestaltung dürfen nur selbst erstellte Bilder und/oder typografische beziehungsweise illustrative Elemente eingesetzt werden. Die Verwendung von Fremdbildern oder Fremdillustrationen ist nicht erlaubt.

Auf der Rückseite der Monatsblätter sind der Vorname und Name sowie das Ausbildungsjahr und die Adresse der Gestalterin/des Gestalters sowie der Firma zu platzieren.

Format

297 mm x 420 mm (DIN A3)
im Hochformat

Farben

Maximal vierfarbig

Anzahl einzureichender Exemplare

Vom Monatsblatt sind 8 Farbausdrucke sowie zusätzlich eine CD mit den Originaldaten und fertigen PDFs einzureichen. Einsendeadressen siehe unten.

Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt sind alle Auszubildenden/Lernenden aus einem Ausbildungsberuf in der Medienstufe. Pro Teilnehmer darf nur 1 Monatsblatt eingereicht werden. Das Einreichen von unterschiedlichen Varianten oder Gruppenarbeiten ist nicht möglich. Die Arbeiten sind in einem verschlossenen Umschlag versehen mit folgenden Angaben einzureichen:

- Jahreskalender 2012
„Musik kennt keine Grenzen“
- Vorname, Name, Privatadresse
- Beruf und Ausbildungsjahr
- Name und Adresse des Ausbildungs-/Lehrbetriebes
- Name und Adresse der Berufsschule

Einsendungen mit unvollständigen Angaben können nicht bewertet werden.

Einsendeschluss

31. Mai 2011 (Datum Poststempel)

Bewertung

Die eingereichten Arbeiten werden von einer internationalen Fachjury bewertet. Die Jury besteht aus Vertretern der organisierenden Länder. Die Arbeiten werden in die Kategorien „ausgezeichnet“, „sehr gut“, „gut“ oder „ausgeschieden“ eingeteilt. Über die Resultate der Jury wird keine Korrespondenz betreffend deren Entscheide geführt.

Preise

Die 12 besten Kalenderblätter werden mit einem Preis von je **EUR 500** honoriert.

Sonderpreis Blasmusik

Für Arbeiten, die das Thema „Musik kennt keine Grenzen“ in der Musikrichtung Blasmusik interpretieren, stiftet sowohl der Schweizer Blasmusikverband als auch der Niederösterreichische Blasmusikverband einen Sonderpreis.

Ausstellungen

Die mit dem Prädikat „ausgezeichnet“ und „sehr gut“ versehenen Arbeiten werden anlässlich einer Wanderausstellung in den am Wettbewerb beteiligten Ländern gezeigt. Die Ausstellungsorte und die Termine werden zu gegebener Zeit von den einzelnen Ländern in der Fachpresse sowie zentral im Internet unter www.viscom.ch veröffentlicht.

Verwertungsrechte

Die Teilnehmer erklären sich mit der Veröffentlichung der Arbeiten und ihrer Adresse einverstanden.

Einsendung

Die Arbeiten müssen an eine der folgenden Adressen gesandt werden:

- **Schweiz/Suisse/Svizzera:**
Viscom Schweizerischer Verband
für visuelle Kommunikation
Peter Theilkäs, Vizedirektor
Speichergasse 35
Postfach 678
3000 Bern 7
Peter.theilkaes@viscom.ch

■ Frankreich/France/Francia:

Union Patronale des Industries
Graphiques d'Alsace – UPIGA
Claudine Florange, Secrétaire générale
Maison de l'Entreprise,
Espace Européen de l'Entreprise
27 avenue de l'Europe
67300 Schiltigheim
unionimpimerie@sdv.fr

■ Luxemburg/Luxembourg/Lussemburgo:

Association des Maîtres Imprimeurs
du Grand-Duché de Luxembourg
B.P. 1604, L-1016, Luxembourg
info@amil.lu

■ Italien/Italia/Italia

Berufsschule Grafik, Gutenberg
Alfons Steiner, Direktor
Siemensstraße 6, 39100 Bozen
Lbs.bz-hg-gutenberg@schule.suedtirol.it

■ Niederlande/Pays-Bas/Paesi Bassi

Koninklijk Verbond van
Graphische Ondernemingen
Frau Truus Boomgaard
Startbaan 10, 1185 XR Amstelveen
info@kvgo.nl

■ Deutschland/Allemagne/Germania:

Verband Druck und Medien
Baden-Württemberg e. V.
Melanie Erlewein, Bildungsverantwortliche
Zeppelinstraße 39
73760 Ostfildern/Kemnat
m.erlewein@bildung-bw.de

■ Österreich/Autriche/Austria:

Verband Druck & Medien
Landesgruppe NÖ
Fachgruppe Druck NÖ
Obfrau Ingeborg Dockner
Grünangergasse 4, 1010 Wien
verband@druckmedien.at

20. Gestaltungswettbewerb vdm – Servietten für Jubiläum

Auch in diesem Jahr führt der Verband Druck und Medien Niedersachsen e. V. einen Gestaltungswettbewerb durch. Teilnehmen können alle Auszubildenden und Umschüler der Druck- und Medienindustrie vom 1. bis 3. Ausbildungsjahr.

Die Idee und die Aufgabe

Zum 65. Jubiläum des Verbandes Druck und Medien Niedersachsen e. V., gegründet 1946 als „Verband der Graphischen Betriebe Nordwestdeutschlands“, suchen wir nach einer besonderen Deko anlässlich unserer Jahresversammlung 2011 auf Spiekeroog. Wir haben uns entschieden, dass wir für diesen Zweck Jubiläumsservietten mit individuellem fotorealistischen Aufdruck produzieren lassen.

Ihre Aufgabe ist es nun, diese Servietten zu entwerfen.
Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!

Hier die technischen Eckdaten:

Standard Serviettenformat:	31 cm x 31 cm – 1/4 Falz
Druckverfahren:	Digitaldruck
Offenes Format:	310 mm x 310 mm – 1/4 Falz
Geschlossenes Falzformat:	155 mm x 155 mm
Standard-Druckfläche:	max. 316 mm x 316 mm (inkl. Beschnittzugabe)
Bedruckte Seiten:	1
Material:	Zellstoff
Farbe:	4-farbig/CMYK
Mögliche Sonderfarben:	keine

Die genauen technischen Angaben sowie das zu verwendende Logo des vdm finden Sie auf unserer Internetseite www.vdmn.de zum Download.

Die Vorgaben und die Datenaufbereitung

Reichen Sie Ihren Entwurf als PDF ohne Druckermarken ein.

Wählen Sie als Namen für Ihre Datei unbedingt:

Vorname.Nachname_Serviette.pdf

Bei Gemeinschaftsentwürfen benennen Sie bitte die Datei wie folgt:

Nachname1_Nachname2...Nachname5_Serviette.pdf

Diese Datei laden Sie dann auf folgender Webseite hoch:

http://www.vdmn.de/fach_ueausbildung_gestaltform.php

Bitte keine Entwürfe per E-Mail oder per CD einreichen. Vor dem Hochladen füllen Sie bitte alle aufgelisteten Formularfelder vollständig aus. Es können nur Entwürfe berücksichtigt werden, bei denen die Angaben komplett sind.

Die Teilnahmebedingungen

Zur Teilnahme berechtigt sind alle Auszubildenden und Umschüler der Druck- und Medienindustrie, die zum Zeitpunkt der Ausschreibung des Wettbewerbes in der Ausbildung sind. Pro Teilnehmer darf nur ein Entwurf eingereicht werden. Es werden auch Gruppenentwürfe mit bis zu fünf Beteiligten berücksichtigt.

Der Abgabetermin

Die Entwürfe können bis zum 25. März 2011 auf die Internetseite www.vdmn.de unter http://www.vdmn.de/fach_ueausbildung_gestaltform.php hochgeladen werden.

Ansprechpartner für Fragen:

■ Referat Bildung

Katrin Stumpenhausen

05 11/3 38 06 30

stumpenhausen@vdmn.de

www.vdmn.de

Verband Druck und Medien

Niedersachsen e. V.

Bödekerstraße 11

30161 Hannover

Die Preise, die Preisverleihung und die Jury

1. Platz:	400,- Euro
2. Platz:	250,- Euro
3. Platz:	150,- Euro
4.-10. Platz:	Sachpreise

Die Entwürfe werden von einer Fachjury bewertet.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Preisverleihung des Gestaltungswettbewerbes findet im Mai 2011 im Rahmen der Jahresversammlung des vdm auf Spiekeroog statt.

Die Reisekosten für die Anreise zur Preisverleihung werden nicht übernommen. ■



Christiani

Technisches Institut für
Aus- und Weiterbildung

Der neue Teschner!

Neuaufgabe



Lieferbar ab
Mitte Dez. 2010

Druck- und Medientechnik

Helmut Teschners Standardwerk für die Aus- und Weiterbildung sowie das Studium in der Druck- und Medienindustrie erscheint – vollständig überarbeitet und umfassend erweitert – in der 13. Auflage.

Neue Geschäftsfelder und eine fortschreitende Automatisierung und Digitalisierung in der Branche forderten eine vollständige Überarbeitung und umfassende Erweiterung des Inhaltes.

Neu aufgenommen wurden beispielsweise die Kapitel:

- Druckmaschinenteknik, die insbesondere die Automatisierung thematisiert
- Medienprojekte Print und Digital, das exemplarisch den Produktionsablauf einiger interessanter Produkte darstellt
- Ökologie und Umweltschutz
- Medienberatung: Geschäftsprozesse, Projektmanagement, das das Thema Kundenorientierung – ein unbestrittener Erfolgsfaktor im heutigen Wettbewerb – aufgreift. Auch das betriebliche Rechnungswesen ist Teil dieses Kapitels

Neues Layout:

- Komplette 4-farbige Layout
- Zahlreiche Abbildungen, Tabellen und schematische Darstellungen visualisieren komplexe Sachverhalte

Inkl. DVD mit zusätzlichen Informationen:

Abbildungen, Videos und Animationen zu Prozessen und technischen Abläufen!

Best.-Nr. 89-85555

EUR 69,90

Weitere Titel unter
www.christiani.de

Termine

Prüfungstermine Deutschland

ABSCHLUSSPRÜFUNG WINTER 2010/11

Schriftliche Prüfung
Dienstag, 7. Dezember 2010

ZWISCHENPRÜFUNG 2011

Schriftliche Prüfung
Donnerstag, 31. März 2011

ABSCHLUSSPRÜFUNG SOMMER 2011

Schriftliche Prüfung
Dienstag, 17. Mai 2011

ABSCHLUSSPRÜFUNG WINTER 2011/12

Schriftliche Prüfung
Mittwoch, 7. Dezember 2011

Die praktischen Prüfungstermine werden von den Prüfungsausschüssen der prüfenden Stelle vor Ort (z. B. IHK, HWK) festgelegt.

HERAUSGEBER

- Zentral-Fachausschuss Berufsbildung Druck und Medien
Wilhelmshöher Allee 260 · 34131 Kassel
Telefon (05 61) 5 10 52-0 · Telefax (05 61) 5 10 52-15
Homepage: <http://www.zfamedien.de> · E-Mail: info@zfamedien.de
- Arbeitsgemeinschaft zur fachlichen Information der Lehrlinge in den graphischen Gewerben Österreichs
A-1034 Wien · Alfred-Dallinger-Platz 1
Telefon (00 43/(0)1) 5 03 01-301 · Telefax (00 43/(0)1) 5 03 01-300
A-1010 Wien · Grünangergasse 4
Telefon (00 43/(0)1) 5 03 01-300 · Telefax (00 43/(0)1) 5 13 28 26 19

Der Zentral-Fachausschuss ist im Auftrag des Bundesverbandes Druck und Medien (bvdm), Wiesbaden und der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft e.V. (ver.di), Fachbereich Medien, Kunst und Industrie, Berlin als Zentralstelle für die Ausbildung der Druck- und Medienindustrie tätig.

Die Arbeitsgemeinschaft zur fachlichen Information der Lehrlinge in den graphischen Gewerben Österreichs ist im Auftrag des Fachverbandes Druck, der Fachgruppen Druck, Wien, des Verbandes Druck & Medientechnik und der Gewerkschaft der Privatangestellten Druck, Journalismus, Papier tätig.

REDAKTION

Anette Jacob · Wilhelmshöher Allee 260 · 34131 Kassel

REDAKTIONELLE BERATUNG

Gerhard Kirchgäßner, Berlin · Theo Zintel, Wiesbaden
Christian Handler, Wien · Franz Murmann, Wien

KONZEPTION UND GESTALTUNG

Klaus Brecht GmbH. Text. Bild. Grafik. · Heidelberg

DRUCK

Thiele & Schwarz, Druck- und Verlagshaus · Kassel

Das Druck- und Medien-Abc wird an die Auszubildenden der Druck- und Medienbranche nur über die Berufsschulen, an die Ausbilder nur über die Landesverbände und an die Mitglieder der Prüfungsausschüsse über die Kammern geliefert und in Österreich an die graphischen Lehrlinge direkt versendet. Die kostenlose Herausgabe des Druck- und Medien-Abcs wird auch unterstützt durch den Hauptverband Papier- und Kunststoffverarbeitung e.V., Berlin, den Wirtschaftsverband Kopie und Medientechnik e.V., Frankfurt, den Verband deutscher Buchbindereien für Industrie und Verlag e.V., Freiburg und den Bund deutscher Buchbinder-Innungen, Aachen.

Das Druck- und Medien-Abc erscheint zur Zeit einmal jährlich.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

PAPIER

120 g/m², holzfrei, weiß, Offset, Plano plus

Berufsfeld Druck und Medien Ausbildung Prüfungsvorbereitung

Ausbildung und Schule

Informationen verbreiten –

Medien gestalten und herstellen

Berufsfeld Druck und Medien ausführlich nach neuestem Stand, 5. Auflage, 2010, Ulrich Paasch u. a., 560 Seiten 17 x 24 cm, 450 Abb., ISBN 978-3-88013-690-8, 32 €

Grundlagen Print- und Digitalmedien

Lehr- und Arbeitsbuch in 7. Auflage, 2009. Team Aull, Bühler, Huth, Westlinning, 372 Seiten A4, viele Abb., teils 4-farbig, ISBN 978-3-88013-673-1, 39 €

Basiswissen Mediengestaltung

Arbeitsblätter, auch für Selbstunterricht Team C. Bischoff, G. Görlitz, A. Mühlegg, 84 Seiten A4, viele Bilder, 2008, kartoniert, ISBN 978-3-88013-668-7, 14 €, ab 10 Stück 9 €

Typo-Praxis Band 1: Grundlagen

Einführung in die Printmedien-Gestaltung. Martina Nohl, Simone Forster, 72 Seiten A4, 4-farbig, viele Bilder, Schrift- und Farbmuster, 2009, 12 €, ab 10 Stück 9 €, bei Einführung CD für Lehrkräfte, ISBN 978-3-88013-680-9

Lehr- und Arbeitsbuch Druck

Gründlich überarbeitet, Manfred Aull, 8. Auflage, 402 Seiten plus Beilagen, A4, 4-farbig, ca. 1000 Abb., ISBN 978-3-88013-672-4, 51 €

Lehr- und Arbeitsbuch für Offsetdrucker(innen)

Experten-Team: Gesamtes Druckerwissen, auch Digitaldruck, Messen, Prüfen, ausführlich, verständlich, 893 Seiten A4, viele Bilder, 48 €, ab 10 Stück 40 €, dazu dann Lösungs-CD auf Anforderung, ISBN 978-3-88013-970-1.

Der JDF-Workflow

von T. Hoffmann-Walbeck und S. Riegel. Automations-Lehrbuch mit ca. 200 farbigen Bildern, 224 Seiten 17 cm x 24 cm, Paperback, 2009, ISBN 978-3-88013-675-5, 25 €

Bedruckstoff und Farbe

von Jochem Ottersbach, Lern- und Nachschlagbuch für Druckfachleute, 4. Auflage, 2005, 192 Seiten B5, 148 Abb., Hardcover, ISBN 978-3-88013-625-0, 16 €

Industrielle Buchbinderei

von Liebau/Heinze. Die „Buchbinderbibel“, umfassend, detailliert, 3., durchgesehene Auflage, Januar 2011, ca. 800 Seiten 17 x 24 cm, ISBN 978-3-88013-678-6, 39 €.

MatheMedien

Paasch, Fachrechnen Druck und Medien, 383 Seiten, 109 Abb., 600 Übungsaufgaben, 4. Auflage, 25 €, ISBN 978-3-88013-646-5.

Prüfungsvorbereitung

ABC der Mediengestaltung

Top-fit in die Prüfung

Das Grundwissen für Mediengestalter in Frage und Antwort, leicht verständlich. Sabine Butzhammer, 288 Seiten A5, teils 4-farbig, 7. Auflage, 2009, 17 €, ab 10 Stück 14 €, ISBN 978-3-88013-674-8

Prüfungswissen Drucktechnik

Lern- und Prüfungsbuch für Drucker und Mediengestalter im Printbereich, 1541 Fragen mit ausführlichen Antworten. H. J. Scheper, 480 Seiten A5, ca. 160 Abb., ISBN 978-3-88013-623-6, 19 €

Formeln für Mediengestalter(innen)

Formel- und Beispielsammlung mit allen Lösungswegen (für Digital und Print) Ulrich Paasch, 64 Seiten A5, kartoniert, 2., überarbeitete Auflage, 2009, ISBN 978-3-88013-677-9, 8 €

Fachbezogene Mathematik für die Berufe der Medienvorstufe

Hans Jürgen Scheper, 246 Seiten im Format 14,8 cm x 21 cm, 70 Abbildungen, Hardcover, 7., aktualisierte und erweiterte Auflage, 2009, 18 €, ISBN 978-3-88013-676-2.

Mathe Buchbinder

*Rechenbuch, dessen Inhalt sich an den Prüfungsanforderungen orientiert. Ingo Herkert, 188 Seiten A5, Nachdruck der 2. Aufl., 2009, ISBN 978-3-88013-658-8, 15 €
Lösungen: www.pdf-site.de (Aktualisierung)*

Mathematik für die Berufe des Drucks

Jochem Ottersbach, 3. Auflage, 2010, überarbeitet nach neuestem Faktenstand. 184 Seiten A5. Sämtliche Übungsaufgaben mit Lösungen. ISBN 978-3-88013-682-3, 15 €.

Matheaufgaben Mediengestaltung

Rund 900 Aufgaben für Print und Digital aller Fachrichtungen dieses Berufs. Die Lösungen finden Sie auf www.mathemedien.de, Site von Autor Ulrich Paasch. 112 Seiten A5, 2010, kartoniert, ISBN 978-3-88013-641-0, 13 €.

www.vbus.de

Verlag Beruf + Schule, D-25510 Itzehoe
Wir liefern nur über den Buchhandel!
Unsere Bücher sind online erhältlich,
zum Beispiel bei www.buchhandel.de,
dem Portal des Buchhandels für den
Kauf aller zur Zeit lieferbaren Bücher.

Backlist: mehr bei www.vbus.de

Fachwörter-ABC Druck und Medien von Golpon

Fachlexikon Druck und Medien von Halkasch

Lexikon alter Verfahren des Druckgewerbes

Lexikon Reproduktionstechnik von Franz Bauer

Lexikon des Offsetdrucks von Walenski

Lexikon Buchbinderische Verarbeitung

Kleines Lexicon der Schwarzen Kunst Nadolski

Kleines Verlagslexikon von Kautter und Kraeft

L + A Fachwissen Medienvorstufe von Pilny u.a.

LOGO Einführung in das Grafik-Design von Siegle

Grundlagen der Typografie von Bergner

Lehrgang Typografie von Edwin Baumann

Typografisches von Edwin Baumann

Typografische Textbearbeitung von L. Heise

Tabellen im Fotosatz von Dieter Fiebig

Familien- und Privatdrucksachen von Rehse

Fotosatzschriften (DDR-Schriften) von Albert Kapr

Gebrochene Schriften von E.-Günther Rehse

4C-DTP – Basiswissen Vorstufe von Belling

Bild, Illustration, Bilderdruck von Rolf Ihme

Zur Theorie des Mehrfarbenbuchdrucks

Moderne Reproduktion von Plettenberg

Druckformherstellung Offsetdruck Hermanies

Erkennungszeichen auf Drucken Franz Bauer

Fotografische Gestaltung von Franz Bauer

Arbeitssicherheit und Umweltschutz Mühlegg

Technologie des Offsetdrucks von Riedl u.a.

Offsetdruckmaschinen 1 und 2 Rudolf Ruder

Technologische Grundlagen des Offsetdrucks

Zylinderabwicklung im Offsetdruckwerk

Drucken im Offsetdruck Rausendorff/Mellendorff

Farbe in Druck und Medien von Ulrich Paasch

Messen und Prüfen von Rausendorff/Starke

PapierBuch von Walenski: Neuauflage geplant

Papier – Eigenschaften und Prüfung

Falz- und Ausschleißpraxis von Halkasch

Lehrbuch für Buchbinder von Bendig u.a.

Klebebinden von Inés Heinze und Dieter Liebau

Fachbezogene Chemie Druckindustrie Rehe

Fachbezogene Physik für die Druckindustrie

Fachbezogene Mathematik für Buchbinder

Kosten- und Leistungsrechnung von Gairing

3 Bände, insgesamt 1100 Seiten A5 einschließlich

Lösungen, ISBN 978-3-88013-902-2, 72 €

Medienwissen – Prüfungshilfen von Golpon

Der Buchdrucker – Brauch und Gewohnheit

Reprints alter Fachbücher Satz und Druck

Buchherstellung – Leitfaden von Ralf Plenz

Lesezeichen – Buchwerbemedium von E.-G. Rehse

*Zu unseren Kernbereichen Beruf + Schule und dem Imprint **Edition Heitere Poetik** kommen auch noch Aktivitäten im Netz. Auf der Site www.omnipoesie.de sind alle diese Angebote gelistet. Sie finden dort über 20 Domains, die nahezu alle Formen der Lyrik bieten, aber auch eine Site mit Tipps fürs Kalendermachen plus Klicks zu 5000 Kalendern und eine Satire-Website mit tagesaktuellen Gedichten zum Zeitgeschehen.*

